

# Posener Tageblatt



**Bemaspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.90 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z., unter Erstreißband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Posen, Alcia Marzj. Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Posen. Postfachkonten: Posen Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto- u. Juh.: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschift und schwarzer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschlag für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Posen 3 Alcia Marzjalka Pilsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Posen Nr. 200 283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Posen (Posen), Sonntag, 9. Januar 1938

Nr. 6

## Neuer USN-Botschafter für Berlin

Bedeutungsvolles Revirement in der amerikanischen Diplomatie

Washington, 8. Januar. Präsident Roosevelt ernannte am Freitag den bisherigen Chef der Politischen Abteilung des amerikanischen Außenamtes, Ministerialdirektor Hugh Wilson, zum Botschafter in Berlin. Wilson, der in der zweiten Januarhälfte seinen neuen Posten antreten wird, gilt als einer der fähigsten und erfahrensten amerikanischen Berufsdiplomaten.

Ferner ernannte Roosevelt den bisherigen Leiter der Bundessechiffahrts-Behörde Kennedy zum Botschafter in London und den bisherigen Gesandten in Ottawa Norman Armour zum Botschafter in Santiago de Chile. Der Präsident teilte ferner mit, daß er zu Anfang des Sommers den bisherigen Botschafter in Moskau Davies zum Botschafter in Brüssel ernennen werde.

## Der Herr Staatspräsident wieder genesen

Warschau, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Herr Staatspräsident ist von seiner Erkrankung wieder so weit hergestellt, daß er bereits an einer Jagd in den Wäldern bei Spala teilnehmen konnte.

Am 11. Januar wird auf dem Schloß in Warschau das traditionelle Neujahrsbankett des Diplomatischen Korps in Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten stattfinden.

## Auch zum Jahreswechsel wieder Deutschen-Entlassungen

Zum Jahreschluß haben nach den bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 15 deutsche Beamte der ostpreussischen Schwerindustrie die Kündigung erhalten. Es sind in der Friedenshütte vier, bei der S. A. G. vier, bei den Hohenlohe-Werken zwei, bei der The. Hendel von Donnermarkt Limited zwei, bei Giesche einem, bei der Rudaer Steingewerkschaft einem und bei der Kohlenhandels-Gesellschaft „Progreß“ ebenfalls einem deutschen Beamten gekündigt worden. In allen Fällen wurde als Kündigungsgrund „Reorganisation“ angegeben. Die niedrigen Zahlen in den einzelnen Werken zeigen deutlich, wie weit der Polonisationsprozeß bereits fortgeschritten ist.

Unabhängig des Weihnachtsfestes sind in einer Reihe oberösterreichischer Industrieunternehmen Sammlungen durchgeführt worden, die den früheren Angestellten und Arbeitern der Werke zugute kamen. Allerdings sind die früheren Angestellten und Arbeiter deutscher Nationalität wie auch ihre Kinder bei der Verteilung grundsätzlich nicht berücksichtigt worden. In der Eisengießerei „Silesia“ in Paruschow erklärte ein Mitglied des Betriebsrates einem deutschen Erwerbslosen, daß zunächst alle früheren Arbeitskräfte auf der Liste gestanden hätten, die Deutschen jedoch dann — nach entsprechenden Erkundigungen — gestrichen worden seien. (D. P. D.)

## Bankhetho auch in Lemberg

Warschau, 8. Januar. Der auf dem Boden der Lemberger Universität während des Kampfs der polnischen Studenten um abgesonderte Plätze für die Juden hat jetzt zu einem Erfolg geführt. Der bisherige Rektor der Universität hat angeordnet, daß zur Vermeidung von Zusammenstößen künftighin die Angehörigen jüdischer Studentenorganisationen auf der linken Seite Platz zu nehmen haben. Gleichzeitig hat der Rektor sein Amt niedergelegt.

## Die DZM-Abgeordneten tagten

Ausfall zur parlamentarischen Session

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 8. Januar. Als Auftakt zu der parlamentarischen Session fand gestern eine Beratung des Parlamentarischen DZM-Klubs statt. Die Sitzung war in Anbetracht der noch herrschenden Feiertagsstimmung schwach besucht. Es waren nur ungefähr 50 Abgeordnete und Senatoren erschienen. Bei den Beratungen ging es vor allem um die Frage der Erweiterung der Solidarietät der Mitglieder des DZM-Klubs. „Von oben her“ hat die Tendenz zur Erweiterung der Verpflichtungen für die DZM-Abgeordneten sich verstärkt. Die Frage wird noch in der nächsten Woche auf einer DZM-Sitzung verhandelt werden.

## Völlige Aufhebung der Beamten-Spezialsteuer?

Eine Ueberraschung gab es bei der Behandlung des Staatshaushaltes. Hier tauchte der Vorschlag einer vollständigen Aufhebung der Spezialsteuer für die Beamten im kommenden Budgetjahr auf. Dadurch würde ein Loch im Budget entstehen, da die Regierung den Ertrag aus der Spezialsteuer, die sie nur allmählich zu ermäßigen gedachte, noch in bedeutender Höhe veranschlagt hat. In dem Vorschlag, der nun in der DZM-Sitzung aufgetaucht ist, sieht man einen politischen Schritt gegen Vizepremierminister Kwiattowski.

Am Montag hält Außenminister Bed seine bereits angekündigte Rede im auswärtigen Ausschuss des Sejms. Die Rede wird, wie es bei Bed bereits üblich ist, durch den Rundfunk übertragen. Der Warschauer Sender wird die Rede sogar in fremden Sprachen wiederholen.

Am Dienstag beginnt die Haushaltskommission des Sejms ihre Arbeit. An diesem Tage tritt auch der Rechtsausschuss zusammen, der

u. a. über die Lage zu beraten hat, die infolge der Zurückweisung der Aufhebung des Mieterschutzes durch den Senat entstanden ist. Am Mittwoch berät die Unterkommission des Rechtsausschusses über die neuen Vorschriften für die Rechtsanwälte.

## Vermutungen um den Rücktritt Zeligowskis

Der stellvertretende Vorsitzende des Heeresauschusses hat den Ausschuss für Donnerstag einberufen. Der Schritt ist offensichtlich im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Heeresauschusses des Sejms, General Zeligowski, erfolgt, der augenblicklich nicht in Warschau weilt. Es scheint, daß General Zeligowski nicht mehr die Absicht hat, den Vorsitz im Ausschuss zu übernehmen. Vermutlich wird in der Donnerstag-Sitzung eine Erklärung General Zeligowskis verlesen werden, in der er zu dem Schreiben der Mitglieder an ihn Stellung nehmen und gleichzeitig sein Amt als Vorsitzender niederlegen wird.

Am Donnerstag findet außerdem noch eine Vollsitzung des Sejms statt, in der wahrscheinlich schon die Frage des Mieterschutzes erledigt werden wird.

## Hoher Posten für Lotarzewski?

In parlamentarischen Kreisen wird davon gesprochen, daß General Lotarzewski, der in letzter Zeit wiederholt in seiner Eigenschaft als Sekretär des Ausschusses der polnischen Vereinigungen in Lemberg hervorgetreten ist, einen politischen Posten übernehmen wird. Angeblich soll er ein Ministerium erhalten. General Lotarzewski gilt als ein sehr befähigter und intelligenter Offizier, der eine eigene politische Linie verfolgt und auch am Lager der Nationalen Einigung Kritik geübt hat.

## Bemerkungen zur Tagespolitik

### Wandlung im Donaauraum

Die Unterzeichner der römischen Protokolle tagten in Budapest

In der zweiten Januarwoche werden sich, wie wir bereits meldeten, in Budapest die Außenminister Italiens, Österreichs und Ungarns treffen, um über die auswärtigen Dinge als Unterzeichner der Römischen Protokolle zu beraten. Seit der letzten Zusammenkunft hat die Lage sich einigermaßen, und zwar zum Guten, geändert. Ungarn führte mit den drei Staaten der Kleinen Entente im vergangenen Jahre in Genf Verhandlungen über die Konsolidierung der Verhältnisse im Donaauraum, aber diese Verhandlungen haben bis jetzt zu keinem Erfolg geführt, andererseits die Abgründe zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente aber auch nicht vertieft. Inzwischen ist durch das Regime Gogas eine Neuordnung auch in Rumänien eingetreten, die auch auf die Beziehungen zu Ungarn abfärben dürfte.

Inzwischen hat auch Italien seine Stellung in Europa wesentlich verstärkt. Der Anschluß an Deutschland, mit dem auch Ungarn in guten Beziehungen lebt, gestattet Italien, eine größere Aktivität für den Frieden zu entwickeln, um so mehr, als sein jahrzehntelang gespanntes Verhältnis zu Jugoslawien einem aufrichtigen Freundschaftsvertrage Platz machte und Jugoslawien wiederum mit Bulgarien, seinem jahrzehntelangen Feinde, ehrlichen Frieden schloß. So ist der Kreis der Budapest-Beratungen nicht nur auf die politischen Verhältnisse und Wünsche im Drei-Verband beschränkt, sondern er reicht darüber hinaus.

Dagegen ist die wirtschaftliche Bedeutung des Rom-Paktes sehr wesentlich abgeschwächt und geändert worden. Als neben den politischen Protokollen auch die wirtschaftlichen in Rom abgeschlossen wurden, befanden Dester-

reich und vor allem Ungarn sich in einer sehr heißen Lage. Sie litten unter den Folgen der Weltwirtschaftskrise. Ungarn führt fast ausschließlich Agrarprodukte aus, und diese fanden einen sehr schlechten Weltmarkt, da hauptsächlich die Weizenpreise völlig zusammengebrochen waren. Der Plan des Italieners Brogi, der dem römischen Wirtschaftsprotokoll zugrunde gelegt wurde, war als Gegengewicht zu den Plänen einer deutsch-österreichischen Zollunion gedacht, die sich nicht verwirklichen ließen. Inzwischen aber traten Ereignisse ein, die dem römischen Wirtschaftsabkommen eine andere Richtung gaben. Italien führte seine militärische Aktion gegen Abessinien durch. Der Völkerverbund unter Englands Führung verhängte über Italien wirtschaftslose Wirtschaftssanktionen, denen sich Desterreich, Ungarn und bezeichnenderweise auch Jugoslawien unter Stojadinowitsch Führung nicht angeschlossen. Inzwischen änderte auch Deutschland seine Handelspolitik und wurde zum besten Käufer ungarischer Waren, das Deutschland wieder einen höheren Prozentsatz als Italien abnahm. Im österreichischen Handelsverkehr stand Deutschland seit jeher an erster Stelle. So schrumpfte die Bedeutung der Wirtschaftsabkommen von Rom zusammen, und ihre Erneuerung hat zu keinen Schwierigkeiten Anlaß gegeben.

England und Frankreich, denen diese Entwicklung durchaus nicht paßt, haben es natürlich nicht an Versuchen fehlen lassen, ihren Einfluß in Wien und Budapest wieder zur Geltung zu bringen. Diese Unternehmungen waren bisher jedoch erfolglos, und das natürliche Gefühl, nach dem die Staaten in Frieden ihre politischen und wirtschaftlichen Gegenstände ausgleichen wollen, dürfte sich auch weiterhin durchsetzen.

## Die Sprecher der „66 Familien“

Kompromiss zwischen Roosevelt und der Wirtschaft?

Roosevelts Neujahrsbotschaft schloß mit einem Appell an die Industrie, Amerika Innenminister Ickes hatte sich daher in scharfer Form gegen die „66 Familien“, die Amerika beherrschen, gewandt. In diesen Tagen werden abermals Roosevelts Reformpläne im Kongress lebhaft umkämpft werden. Diese drei Tatsachen geben dem folgenden Bericht unseres Washingtoner Korrespondenten erhöhte Bedeutung.

Rund um das Capitol ist die Luft gefüllt mit höchster politischer Spannung. Werden die nächsten Wochen nun endlich die so lang schon erwartete Entscheidung im Ringen zwischen der Regierung und den Kräften der Wirtschaft bringen?

Gerade dieser Tage ist die Industrie — wenigstens in einzelnen Vertretern — aus ihrer bisher beobachteten Reserve herausgegangen. Als bedeutungsvolle Handlung dürfte hier das „Memorandum“ gewertet werden, das der amerikanische Wirtschaftsführer Wendell L. Willkie Joeßen dem Präsidenten überreicht hat. Und wenn Roosevelt sich bisher auch nur mit den Worten „Very interesting“ zu diesem Memorandum äußerte, so geht man doch wohl nicht fehl in der Annahme, hier eine erste konkrete Verhandlungsbasis zu sehen.

Im Auslande wird Mr. Willkie nur den Fachleuten aus der Kraftwirtschaft bekannt sein. In Amerika galt er seit vielen Jahren schon als einer der besten Anwälte des ganzen Landes für alle wirtschaftlichen Fragen. Seine überragende Stellung in der Industrie hat er, als Nachfolger von B. C. Cobb, sich als Präsident der Commonwealth and Southern Corporation erworben — allgemein wird er heute als der Führer der gesamten amerikanischen Kraftwirtschaft betrachtet.

Auch dieser Wirtschaftszweig hat unter Eingriffen des New Deal zu leiden gehabt. Doch es wäre verfehlt, W. L. Willkie als einen 100prozentigen Gegner des New Deal anzusehen. Er ist ein liberaler Demokrat, der sich 1932 stark für die Wahl Roosevelts einsetzte. Und so ist sein Memorandum nicht etwa eine glatte Ablehnung der Rooseveltschen Reformpläne, es paßt sich vielmehr, wie er Roosevelt schrieb, „in den großen Rahmen Ihrer sozialen Absichten ein“.

Wogegen Willkie kämpft, sind gewisse Regierungsmassnahmen, deren Folge nach Ansicht der Industrie steigende Steuern, Preise und Staatsschulden sind. Willkies Wirtschaftsparole ist: hoher Wert und geringe Preise. Er will mithelfen, diese Parole zu verwirklichen, nicht zuletzt, weil ihre Verwirklichung im Interesse der Kraftwirtschaft liegt. Willkie argumentiert: in der amerikanischen Kraftwirtschaft sind heute 41,7 Millionen Pferdekraft nicht ausgenutzt. Da jede Pferdekraft der Körperkraft von acht Menschen entspricht, bedeutet das, daß die Kraftwirtschaft in der Lage wäre, 333,6 Millionen Arbeitskräfte dem Aufbauprogramm der Regierung zur Verfügung zu stellen. Sie bietet nun an, Verhandlungen auf dieser Grundlage im Interesse der Gesamtwirtschaft zu führen.

Mit dem Memorandum, das diese Gedankengänge in allen Einzelheiten darstellt und herausarbeitet, hat Willkie sich zum Sprachrohr der einflussreichsten Wirtschaftskräfte Amerikas gemacht.

Auch Henry Ford hat kürzlich zu diesen Kernfragen des amerikanischen Wirtschaftslebens Stellung genommen, und die Quintessenz dessen, was er forderte, entfernt sich nicht weit von dem, was Willkie in seinem Memorandum zusammenfaßt. „Niedrige Preise und großer Umsatz“, sagte Ford, „sind nicht ein Gegensatz, sondern sie bedingen sich gegenseitig. Niemand weiß das besser, als der ideal denkende Wirtschaftler, aber niemand auch scheint besser in der Lage, die



hierzu wirklich notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.“ In einem Lande mit den unerschöpflichen Rohstoffreserven Amerikas scheint es verständlich, daß ein Mann wie Ford sich heftig gegen jede „Benormung der Industrie“ wendet. Auch hierin trifft er sich mit Willkie. Dennoch kann man in Amerika heute nicht mehr davon reden, daß die Industrie jede wirtschaftlenkende Maßnahme ablehnt. Allerdings gehen die Forderungen der Wirtschaft so ins Zentrum des gegen amerikanischen Staatslebens und der Rooseveltischen Reformpläne, daß es nicht wunder nimmt, daß sie den Hintergrund der nun beginnenden Kongreß-Debatten bilden. Und hier scheint zu erwarten zu sein, daß die Wirtschaft auch von der Seite der politischen Parteien her einen gewichtigen Fürsprecher gewinnen wird; es ist dies der Senator Arthur H. Vandenberg, Führer der republikanischen Senatoren.

Als Vandenberg markantestes Kennzeichen könnte man seine — Zurückhaltung bezeichnen. Doch wenn der heute 53jährige Republikaner einmal seine Meinung äußert, so folgen ihm Freunde und Gegner mit gespanntester Aufmerksamkeit. Manche sehen in ihm den Präsidentenstandkandidaten für 1940. Vandenberg ist kein Industrieller. Seine Sympathien scheinen in vielem eher der Arbeiterschaft zu gehören (nicht den „Arbeiterbewegungen“). Er ist auch kein Roosevelt-Hasser; vielmehr warfen ihm im Jahre 1934 seine eigenen Parteifreunde vor, er „sympathisiere“ mit dem „New Deal“. Grundlinie der Vandenberg'schen Politik ist: „Wir wünschen nicht zurückzukehren zu der alten Laizet-faire-Politik. Aber wir wünschen, die Einrichtungen und Regierungsformen zu bewahren, die unser Land sich in 150 Jahren aufgebaut hat.“ Konkrete gesprochen bedeutet das: Eine gewisse Planung — wie etwa der „New Deal“ — ist heute nötig geworden. Aber diese Planung kann nicht vom Präsidenten allein vorgenommen werden. Alle Körperschaften müssen daran mitwirken. Das ist der Punkt, an dem der Politiker Vandenberg und der Wirtschaftler Willkie begegnen. Und während Willkie nun durch die Ueberreichung des Memorandums an Roosevelt den ersten direkten Vorstoß der Wirtschaft unternimmt, wird Vandenberg auf sehr verwandter Linie im Kongreß sich zum Sprecher der Republikaner machen.

So steht Amerikas Wirtschaft heute an entscheidendem Wendepunkt. Eine Reihe von Anzeichen lassen darauf schließen, daß auch Roosevelt weitgehend verhandlungsbereit ist. Dennoch werden die Verhandlungen keineswegs einfach sein. Nicht zuletzt deshalb, weil der Präsident sich ja nicht nur der Opposition der Wirtschaftskreise gegenübergestellt sieht; vom entgegengesetzten Lager her, aus den Kreisen der unter den radikalen Schlagworten des Agitators Lewis stehenden „Arbeiterbewegungen“ hat man mit Massenmeetings, Sitstreiks und ähnlichen Methoden den Präsidenten bisher „unter Druck“ zu setzen versucht, um ihn zu einer Haltung zu bewegen, die alle Forderungen der Unternehmen ablehnt.

Welchen Weg Roosevelt zwischen diesen beiden feindlichen Lagern nun gehen wird, ob es den Ergebnissen sachlicher Zusammenarbeit gelingen wird, das Klassenkampfgeklirr der „Arbeiterführer“ zu überhören, werden die nächsten Wochen lehren.

R. T. Kessem.

## Italiens Vorbereitungen für den Führerbesuch

Das Programm in seinen Hauptlinien bereits festgelegt — Begeisterung in der italienischen Presse

Rom, 8. Januar. Ueber die Vorbereitungen Italiens zu dem im kommenden Frühjahr erwarteten Gegenbesuch des Führers und Reichslanzlers Adolf Hitler wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die von dem Außenminister geleitete Kommission zur Vorbereitung der Veranstaltungen anlässlich des Besuchs des Führers in Italien, der im kommenden Frühjahr stattfinden wird, hat schon das Programm in seinen Hauptlinien festgelegt.“

Der Führer wird außer Rom auch die Städte Neapel und Florenz besuchen.“

Diese amtliche Mitteilung wird von den römischen Abendblättern an erster Stelle und in größter Aufmachung unter mehrspaltigen Überschriften, zugleich mit Beifügung von Bildern des Führers, veröffentlicht.

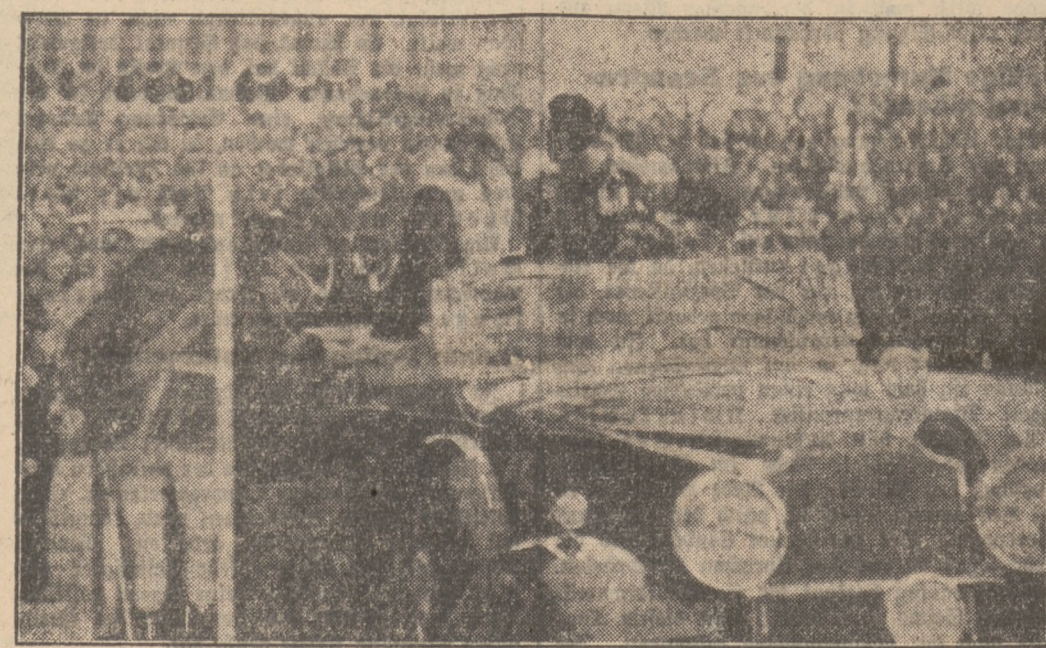
„Tribuna“ erklärt: Das italienische Volk schickt sich an, Adolf Hitler mit herzlicher und glühender Begeisterung zu empfangen. Durch den Besuch des Führers des wiedererstandenen Deutschland, das mit Italien durch enge Bande des Glaubens und der Tat verbunden ist, wird wieder einmal die kulturelle Mission, die die beiden Völker für den Frieden und die Zukunft Europas übernommen haben, feierlich bekräftigt. Die italienische Hauptstadt wird mit übervollem Herzen dem Führer der befreundeten Nation beweisen, wie aufrichtig die Gefühle sind, die die ganze, um ihren Duce und unter dem Zeichen der glorreichen Littorenbündel versammelte Nation befeelen.

„Giornale d'Italia“ schreibt, das italienische Volk habe die Ankündigung der Begegnung der Führer der beiden großen europäischen Revo-

lutionen mit größter Freude begrüßt. Diese beiden Männer erfüllen zusammen die historische Mission der Verteidigung von Kultur und Ordnung. Der unvergleichliche Empfang, den das deutsche Volk dem Duce des Faschismus bei seinem Besuch in Deutschland bereitet hat, werde dem Führer des Nationalsozialismus vom italienischen Volk in gleich herzlicher Weise erwidert werden. Sein Besuch werde zu einer neuen Rundgebung der Freundschaft und der Solidarität der beiden starken Nationen werden und die absolute Realität der Achse Berlin—Rom unterstreichen.

## „Der Verräter“ in Warschau aufgeführt

Warschau, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitag fand in Warschau die Erstaufführung des deutschen Tonfilms „Der Verräter“ statt, der vom polnischen Kriegswissenschaftlichen Institut und von der Unterrichtsabteilung des Kriegsministeriums empfohlen wird. Zu der Aufführung waren u. a. erschienen der deutsche Botschafter in Warschau, General Stachiewicz, der Kommandeur der Kriegsakademie, General Kutze, Admiral Zwiński, Oberst Koc, der Stadtkommandant von Warschau, mehrere Offiziere des Generalinspektorats sowie höhere Polizeioffiziere und Ministerialrat Jawadomski, der Vorsitzende der Delegation für den deutsch-polnischen Filmaustausch. Der außerordentlich spannende Film machte stärksten Eindruck auf die Zuschauer und verspricht, zu einem großen Erfolg für den deutschen Film in Polen zu werden.



Das erste Bild von der Ankunft der Prinzessin Friederike Luise in Athen.

Nach ihrer Ankunft am Donnerstagnachmittag in Athen und Begrüßung durch den König von Griechenland und seine Familie auf dem Bahnsteig bestieg die Prinzessin das Auto. An der Seite ihres Verlobten, des Kronprinzen Paul von Griechenland, und ihrer Schwiegermutter hielt Friederike Luise dann durch die von Tausenden jubelnder Athener umsäumten Straßen ihren feierlichen Einzug in die griechische Hauptstadt.

## Rundfunkansprache an die Auslandspolen

Der Vorsitzende des Weltverbandes der Auslandspolen und heutige Wojewode von Pommern, Raczkiewicz, hielt über alle polnischen Sender eine Neujahrsansprache an die im Ausland lebenden Polen. Er ging zuerst auf die planmäßige, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Polens im vergangenen Jahr ein und erwähnte dann, daß das Jahr 1937 im Zeichen der nationalen Konsolidierung des polnischen Volkes gestanden habe. Die jetzt herrschende Parole laute: „Das Wohl Polens ist die höchste Aufgabe eines jeden Polen!“

Dann ging Wojewode Raczkiewicz auf die Arbeit des Weltverbandes der Auslandspolen ein und erwähnte auch den Polenbund in Deutschland, der sein 15jähriges Bestehen feiern konnte, und jetzt — nach langen Kämpfen — seine Anerkennung durch die deutsch-polnische Erklärung vom 5. Dezember 1937 gefunden hat. Die Rolle des Weltverbandes der Auslandspolen liegt in der Förderung jeglicher Aufbauarbeit in den polnischen Auslandsgruppen. Diese Pionierarbeit werde durch die Ausbildung von Kräften in Polen gefördert, die später in auslandspolnischen Gruppen arbeiten wollen. Außerdem werden die Presse und der Rundfunk die Verbindung zwischen Mutterland und Auslandspolen weiter ausbauen.

Zum Schluß gab Wojewode Raczkiewicz dem Wunsch Ausdruck, daß diese Arbeit im neuen Jahre viele Erfolge bringen möge.

## Beleidigungsprozeß im polnisch-evangelischen Lager

Dieser Tage begann vor dem Bezirksgericht Warschau ein Beleidigungsprozeß, den der zweite Pastor der Warschauer Gemeinde und Herausgeber des „Zwiastun Ewangeliczny“, Pastor Michalis, gegen den Herausgeber des in Bromberg erscheinenden „Przeglad Ewangeliczny“, Pastor Waldemar Breß, angestrengt hat. Die Anklage beruht darauf, daß Pastor Breß seinem Amtsbruder Pastor Michalis die Tätigkeit als Seelsorger und Publizist unmöglich machen wolle, indem er in seinem Wochenblatt die Behauptung aufstellte, daß Michalis im Kirchenamt nicht für die polnische Sache eingetreten, sondern mit den Deutschen in Fühlung getreten sei, um dadurch persönliche Vorteile zu erzielen. Außerdem habe Pastor Michalis durch einseitige und falsche Darstellungen die Interessen der Kirche und ihres polnischen Teiles gefährdet. Der Prozeß wurde nach der Vernehmung einiger Zeugen auf den 11. Januar vertagt.

## Von der GPU entführt?

Auffeuerndes Verschwinden einer japanischen Schauspielerin

Tokio, 8. Januar. Wie die Agentur Domei berichtet, ist die bekannte japanische Schauspielerin Yoshiko Okada in Begleitung des Schauspielers Sugimoto am Donnerstag an der japanisch-sowjetischen Grenze in Süd-Sachalin unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. Der japanische Generalkonsul in Alexandrowsk wurde beauftragt, bei den Sowjetbehörden Ermittlungen über den Verbleib der Vermissten anzustellen.

## Deutsche Not im Gran Chaco

Von unserem Berichterstatter

Etwa 1800 deutschstämmige Familien mit 12.000 Angehörigen kämpfen dort oben, im Gran Chaco, an den Grenzen von Argentinien, Paraguay und Brasilien, einen Kampf auf Leben und Tod, wie ihn die Geschichte nicht dramatischer aufzuweisen hat. Es ist kein Kampf gegen menschliche Feinde, keine Auflehnung gegen politische Unterdrückung oder religiöse Intoleranz, sondern es ist ein verzweifelter Kampf gegen Naturgewalten, wie er furchtbarer nicht auszumalen ist — ein Kampf um Sein oder Nichtsein, in dem jahrelange Dürre, Heuschrecken und Käferplagen mit allen Begleitererscheinungen, wie Verschuldung, Krankheit und Verzweiflung mörderischen Angriffen unternehmen gegen Zähigkeit, Willen, Können und Glauben der Kolonisten.

Und das Hauptproblem bleibt Wasser! Wasser um jeden Preis!!

Alles schien gut zu werden, und die Aussichten in dem jungfräulichen Boden schienen lohnenswert, als die ersten Deutschen aus der Heimat, aus dem Banat, von der Wolga und aus Ungarn vor, während und hauptsächlich nach dem Kriege, meistens ohne nennenswerte Mittel, in den Gran Chaco zogen, weil dort das Land so gut wie gar nichts kostete. Das „weiße Gold“, die Baumwolle, stand hoch im Preise, und Quebracho, Vieh, Mais und Holz nicht minder. Aber der Gran Chaco ist, wie schon sein Name sagt, groß, und das beste Siedlungsland im Osten des Territoriums war größtenteils schon besetzt. Also zogen sie unverdrossen weiter nach Westen und gründeten dort ihre Ansiedlungen Villa Angela, Charata, Pampa del Infierno (Höllens-Pampa!) und wie sie alle heißen, die

alle an irgendwelchen Abzweigungen der Eisenbahn liegen und daher die Fracht zum Rio Parana sicherstellen sollten. Das ging auch einige Jahre unter schwerer Arbeit einigermaßen gut, bis dann, langsam, aber unaufhaltsam, die Wende zum Schlimmen und schließlich zum Entsetzen kam — die Dürre. Fünf volle Jahre führt jetzt die Natur einen unerbittlichen und zunehmend furchtbar werdenden Großangriff gegen die 1800 deutschstämmigen Familien dort oben im Gran Chaco.

Möge da draußen auch der Sieg gelingen, daß das Recht auf Sonne und auf Erde Euren Enkeln einstens Wahrheit werde. Aller rechter Kampf ist Zukunftsringen.

H. Claudius.

Als die Regenmenge zum ersten Male abnahm, langte es nicht mehr zum Aufbringen der ersten Baumwollsaat. Man säte also ein zweites Mal, was bei den schon an sich geringen Mitteln eine schwere Belastung für den Ankauf neuen Saatguts bedeutete; aber man erntete immerhin noch einiges. Im nächsten Jahr erforderlich die weiter abnehmende Regenmenge eine dreimalige Aussaat. Im dritten und vierten Jahre wurde es noch schlimmer. In diesem Jahre haben diejenigen Unentwegten, die überhaupt noch genug Vertrauen und Kredit aufbringen konnten, in einem einzigen Jahre sechsmal gesät und nicht für einen Pfennig geerntet!

Es war eben alles verloren.

Gleichzeitig mit dem jahrelangen Ausbleiben des Regens fiel der Grundwasserspiegel. Wo noch vor zehn oder fünfzehn Jahren zwar salziges, aber immerhin noch brauchbares Wasser in acht Meter Tiefe erhöht wurde, gibt es heute — nichts. Das Land verdorrte. Die Schollen zerfielen unter dem Wassermangel und der unerbittlich herniederbrennenden Chaco-Sonne zu Staub, der heute so tief in das fröhliche Erdreich hinabreicht, daß es selbst keine Regenwürmer mehr gibt. Das Vieh hat keine Weide, weil es in dem fufthohen Staub weder Gras noch Mais oder etwas anderes Fressbares findet und deshalb entweder verhungert oder verdurstet.

Etwas besser sind noch diejenigen Kolonisten daran, die von Anfang an wenigstens eine bescheidene Gemischt-Wirtschaft mit kleiner Molkerei, Käserei, Schweinezucht, Kleinviehzucht u. m. begonnen hatten. Aber woher soll man jetzt Milch kriegern, um Käse zu machen, oder Schweine und Hühner ziehen, wenn man kein Futter und kein Wasser hat? Obst, Gemüse, Kartoffeln, Sonnenblumen und Fruchtbäume gedeihen nicht, denn die paar Stengel, die sich lärglich aus dem verheerenden Staub herauswinden, werden sowieso von Heuschrecken abgefressen.

Wasser steht hoch im Preise! Streckenweise kostet ein Kubikmeter etwa acht Loty, eine unerschwingliche Summe für die allermeisten. Bände tiefen sich über diese entsetzliche Not deutscher Volksgenossen schreiben, die auf verlorenem Posten in entlegenen Weltteilen stehen. Das Hauptproblem bleibt dennoch: „Was soll geschehen?“ Die NS-Volkswohlfahrt, die Deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft, der Deutsche Volksbund für Argentinien, die Deutsche Win-

terhilfe und nicht zuletzt die „Deutsch-Sozialistische Zeitung“ tun mit beschränkten Mitteln und jeder auf seine Weise ihr Äußerstes, um die allerbitterste Not abzuwenden, aber es ist doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Der einzige Ausweg aus dieser verzweifeltsten Lage scheint die Abwanderung zu sein, aber auch das ist nicht so einfach, weil die meisten Kolonisten ihren Kredit bis zum letzten Peso angepaßt haben und noch immer hoffen (hoffen!) mit einer guten Ernte die Verschuldung der letzten fünf Jahre abtragen zu können, um dann entweder wieder von vorne anzufangen oder das Schicksal an anderer Stelle erneut in die Schranken zu fordern. Daran können auch die paar Regenmengen, die nur strichweise in den letzten Wochen gefallen sind, nichts ändern, denn die lebenswichtige Feuchtigkeit verringert sich ausgesprochen von Osten nach Westen.

Dazu hält niemand entschieden an seinem Deutschtum fest als gerade diese Chaco-Deutschen, und es ist angeht ihr hoffnungslosen Lage rührend zu sehen, wie sie mit dem wahrhaft letzten Centavos ihr deutsches Kulturgut, ihre Schule, ihre Kirche, ihr Versammlungslokal aufrechterhalten, und wie sie tageweit in dem knietiefen Staub der wasserlosen Oede herbeieilen, nur um mal ein deutsches Schulstübchen oder einen deutschen Gottesdienst oder einen deutschen Film in einer der windstiefen, aus Lehm und Heibloch gemauerten Baracken zu sehen oder zu hören. Und dabei selten eine Klage für sich selbst, aber immer im Hintergrunde das große Fragen: Was geschieht mit unseren Frauen und Kindern, die häufig in diesem Lande des Ueberflusses vor Enttäuschung niederstinken? Wie soll das enden...?



# Schlägerei zwischen britischen Polizisten und japanischen Soldaten

Protest des britischen Oberbefehlshabers in Shanghai — Erregung in der englischen Presse

London, 8. Januar. An der Grenze der Internationalen Niederlassung in Shanghai ist es zwischen einigen japanischen Soldaten und zwei britischen Polizisten zu Schlägereien gekommen, die sich zum Teil auch innerhalb der Niederlassung abspielten. Die Tattsachen wurden dadurch veranlaßt, daß einer der englischen Polizisten kritische Bemerkungen über die Haltung der Japaner gegenüber den Chinesen gemacht hatte.

Der britische Oberbefehlshaber in Shanghai, Brigadegeneral Telfer-Smollett, hat daraufhin beim japanischen Militärattaché, General Harada, einen scharfen Protest erhoben und zum Ausdruck gebracht, daß die in die Schlägerei verwickelten japanischen Soldaten die britische Zone verletzt hätten. Er warnte gleichzeitig vor der Wiederholung eines solchen Zwischenfalles, der zu den „schwerstmöglichen Konsequenzen“ führen könne.

Die Londoner Blätter machen die Schlägerei zwischen den britischen Polizeibeamten und japanischen Soldaten zur Hauptmeldung, die in doppelten Schlagzeilen in größter Aufmachung gebracht wird. Es wird gesagt, daß in dieser Woche schon einmal englische Polizeibeamte von Japanern verprügelt worden seien.

## „Proletarische Einheitspartei“ nicht erwünscht

Scharfe Attacken französischer Sozialdemokraten gegen die Kommunisten

Paris, 8. Januar. Ein Teil der heutigen französischen Morgenzeitungen, insbesondere die der Opposition, aber auch die radikalsozialistische „Republique“ geben auszugewiesene an hervorragender Stelle einen Artikel zweier sozialdemokratischer Abgeordneter wieder, der außerordentlich heftige Angriffe gegen die Kommunisten enthält und vor einigen Tagen im sozialdemokratischen Parteiblatt „Populaire du Centre“ erschienen war.

Die beiden Abgeordneten wenden sich äußerst scharf gegen die Manöver der Kommunisten, gegen die Streikhege und vor allem gegen die Bestrebungen nach einer Verschmelzung der kommunistischen mit der sozialdemokratischen Partei. Wörtlich heißt es u. a.:

„Wir denken, daß Stalin kein Genie ist, sondern ein verabscheuungswürdiges Wesen, schlimmer als Iwan der Schreckliche, ein blutdürstiger Despot, der vor nichts zurückschreckt. Werden wir aber das Recht haben, dies

### Waffenkäufe in großem Stil

Wie der „Daily Express“ in großer Aufmachung meldet, habe Tschiangkai-sche in drei Flugzeugen Barrengold im Werte von zwei Millionen Pfund nach Moskau schaffen lassen, um dafür Kriegsmaterial in der Sowjetunion zu kaufen. China hat nach dem „Daily Express“ eine beträchtliche Zahl von Kampfflugzeugen, Artillerie, 10.000 moderne Gewehre und 100.000 Gasmasken in der Sowjetunion bestellt. Zwanzig dreimotorige Kampfflugzeuge würden Ende dieser Woche bereits mit der Bahn nach China abgehen.

### 200 Millionen Steuererhöhung in Japan?

Wie die „Tokio Nishi Shimbun“ erfährt, sollen die für das Heer und die Marine benötigten Mittel in Höhe von über 4 Milliarden Yen in einer Summe angefordert werden, so daß sich eine Sonderhöhung des Reichstags zur Bewilligung dieser zusätzlichen Ausgaben als unnötig erweise. Das Blatt glaubt, daß zur Deduktion dieser zusätzlichen Ausgabe ein Steuererhöhungsprogramm zunächst für das laufende Jahr in Höhe von 200 Millionen Yen zu erwarten sei, zu denen die bereits jetzt eingetragenen Erhöhungen mit 100 Millionen Yen hinzuzurechnen seien.

## Handelsabkommen England—USA Ende Mai

Washington, 8. Januar. Außenminister Hull gab am Freitag die gefälligst vorgeschriebene Mitteilung über den offiziellen Beginn von Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und England über den Abschluß eines Handelsabkommens mit gegenseitigen Zollvergünstigungen heraus. Die Mitteilung hat den Zweck, den amerikanischen Interessenten Gelegenheit zur Vorbringung ihrer Wünsche und Beschwerden zu geben. Man rechnet mit Abschluß und Unterzeichnung eines Abkommens für Ende Mai.

## Französisch-irische Verhandlungen

Paris, 8. Januar. In Damaskus haben Besprechungen zwischen dem französischen Oberkommissar und Vertretern der irischen Regierung zur Durchführung des irisch-französischen Vertrages über den Sand-schat Alexandrette begonnen. Sie dürften voraussichtlich zwei Wochen dauern und betreffen vor allem die Minderheitsbestimmungen, das Verwaltungsrecht, das Kirchenrecht usw. Die Verhandlungen erstrecken sich auch auf die Einstellung von Franzosen in verschiedene Ämter, wo sie als Fachleute beschäftigt werden sollen.

## Athen am Vorabend der Hochzeitsfeierlichkeiten

Athen, 8. Januar. Griechenland stand auch am Freitag ganz im Zeichen der kommenden Hochzeitsfeierlichkeiten. Prinzessin Friederike wurde bei einem Spaziergang, den sie durch das reich geschmückte Athen mit ihrem Verlobten und ihren Eltern unternahm, von der Bevölkerung überall herzlich begrüßt und gefeiert.

Der Freitag war noch den letzten Vorbereitungen für die Festlichkeiten vorbehalten. Lediglich am Abend fand am Hofe ein Essen zu Ehren der Prinzessin Friederike und ihrer Eltern statt. Im Laufe des Nachmittags trafen neben anderen ausländischen Ehrengästen der Herzog und die Herzogin von Kent und Prinzregent Paul von Jugoslawien mit Prinzessin Olga ein. Beim Hofmarschallamt gingen die ersten Hochzeitsgeschenke aus dem Ausland ein von Staatsoberhäuptern, Botschaftern und Gefandten sowie von den griechischen Kolonien in anderen Hauptstädten. Aus dem Inland sendeten zahlreiche Organisationen, Städte und Dörfer Geschenke vielfältiger Art.

## Italiens neues Flottenbauprogramm

Rom, 8. Januar. Das italienische Flottenbauprogramm begegnet in der gesamten italienischen Presse größter Beachtung. Italien folge mit dem Bau neuer Großkampfschiffe, so schreibt der Direktor des „Giornale d'Italia“, dem Beispiel anderer Nationen. Die italieni-

## Internationale Handwerksausstellung in Berlin

30 Nationen werden vertreten sein.

Berlin, 8. Januar. Vom 28. Mai bis 10. Juli 1938 findet in Berlin eine Internationale Handwerksausstellung statt, an der sich mehr als 30 Länder beteiligen werden. Die Ausstellung wird vom Deutschen Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit der Internationalen Handwerkszentrale durchgeführt.

## Amerikanischer Riesenbomber verschollen

New York, 8. Januar. Der Stabschef der Marinefliegerkräfte von San Diego (Westküste der Vereinigten Staaten) gab Donnerstag bekannt, daß ein großes Marinebombenflugzeug mit 7 Mann Besatzung vermisst wird. Der Bestimmungsort des Flugzeuges wird nicht angegeben.

Nach einer Meldung aus San Pedro (Kalifornien) suchten am Freitag 35 Kriegsschiffe

## Kriegsminister Daladier wurde gewarnt

Die Vereitelung des kommunistischen Putschversuches in Frankreich

Paris, 8. Januar. Der wegen Teilnahme an dem sogenannten „Geheimtatschluß“ der Revolutionären Front verhaftete Deloncle soll dem Untersuchungsrichter angegeben haben, daß er sich wegen der kommunistischen Putschgefahr im November vorigen Jahres mit Oberst de Bellefond, der der Wache im Palast des Präsidenten der Republik, dem Elysée, zugeteilt ist, ausgesprochen habe, um die Frage des Verteidigungszustandes des Elysée zu erörtern. Oberst de Bellefond habe ihn, so behauptet Deloncle weiter, gebeten, er möge sich Maschinengewehre besorgen, um den Palast des Präsidenten der Republik in Verteidigungszustand zu versetzen.

Dem Untersuchungsrichter soll weiterhin von einer Reihe von Zeugen bestätigt

worden sein, daß von mehreren Seiten Anfang November vor einem bevorstehenden kommunistischen Putsch gewarnt worden sei. Diese Warnung soll auch an die verantwortlichen französischen Stellen, so vor allem an Kriegsminister Daladier, weitergeleitet worden sein. In einem Falle habe das auch der Vorsitzende des nationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer, das Mitglied des Pariser Stadtrates Lebecq, getan. Die Denkschrift, die er an Kriegsminister Daladier weitergegeben habe, soll wie folgt geschlossen haben: „Man kann es für sicher erachten, daß die nationalen Elemente erst eingreifen werden, wenn die kommunistische Putschorganisation deutlich ausgebaut sein wird; die nationalen Elemente werden dann das Heer in der Räumung unterstützen, die dieses angehen wird.“



Die ausgetrocknete  
**Tukan-Seife**  
schont die Wäsche.

ische Kriegsmarine werde, von den älteren Einheiten abgesehen, sich im Jahre 1940/41 wie folgt zusammensetzen: 4 Großkampfschiffe von je 35.000 Tonnen, 4 Linienschiffe von je 24.000 Tonnen, 7 Kreuzer von je 10.000 Tonnen, zwölf Kreuzer von 5000—8000 Tonnen, 12 Hochseeschnellkreuzer, 12 Aufklärer von je 3000 Tonnen, 20 Hochseeschnellkreuzer, 24 kleinere Zerstörer, 32 Hochseeschnelltorpedoboots und über 100 Unterseeboote. Das Programm soll in 3 bis 4 Jahren beendet sein.

## Päpstliche Orden für französische Minister

Paris, 8. Januar. Der französische Ministerpräsident Chaumery und Außenminister Delbos sind von Papst Pius mit dem Großkreuz des Ordens Pius IX. ausgezeichnet worden. Den Orden vom Heiligen Sylvester erhielten Finanzminister Bonnet, Unterrichtsminister Jan, Handelsminister Chapal und der Unterstaatssekretär im Außenministerium, de Tessant.

## Staatsjugend in Brasilien?

Rio de Janeiro, 8. Januar. Bundespräsident Vargas hat in Porto Alegre eine vielbeachtete Ansprache gehalten, in der er die brasilianische Jugend „Träger des neuen Staatsgedankens“ nannte und Andeutungen machte, wonach die Schaffung einer brasilianischen Staatsjugend in Erwägung gezogen sei. Dieser Gedanke ist von der Presse in Rio bereits aufgegriffen und erörtert worden.

und etwa 300 Marineflugzeuge im Pazifik auf einem Gebiet von rund 60.000 Quadratmeilen vergeblich nach dem vermissten Bombenflugzeug. Es handelt sich um einen der neuesten Luftkruzer, der an den Flottenmanövern teilnahm.

Die Suchaktion forderte bereits ein Todesopfer. Ein Marineflieger stürzte aus einem vom Kreuzer „Chicago“ etwa 100 Meilen von der Küste geschleuderten Flugboot und ertrank.

## Goga Partei erhält Zuzug

Bukarest, 8. Januar. Demeter R. Ioanidescu, der am Freitag als Landwirtschaftsminister vereidigt wurde, ist mit der Übernahme dieses Amtes aus der von Baida-Boevod geführten „Rumänischen Front“, der er als Generalsekretär angehörte, ausgeschieden. Mit ihm haben sich mehrere starke Bezirksorganisationen der „Rumänischen Front“ der National-Christlichen Partei des Ministerpräsidenten Goga angeschlossen.

## Explosion in einer Fettfabrik

Paris. Aus unbekannter Ursache explodierte Mittwoch nachmittag in einer Fettfabrik bei Toulouse ein Heizkessel. Zwei Arbeiter wurden getötet, drei andere erlitten schwere Verletzungen. Mehrere Fabrikgebäude sind völlig vernichtet.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortlich für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci. für Lokales u. Sport: Alexander Jursch. für Kunst und Wissenschaft: Alfred Loake. für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci. für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Druckkarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

## Die roten Linien unter Dauerfeuer

Kege Tätigkeit der nationalen Luftwaffe — Die Roten holen Verstärkungen heran

Salamanca, 8. Januar. Bei aufklärendem Wetter folgen am Freitag an der Teruel-Front die nationalen Flieger wieder in größeren Verbänden und beunruhigten den bolschewistischen Nachschub. Die Truppenansammlungen wurden mit Bomben belegt und hatten infolge der Tiefangriffe der nationalen Flieger erhebliche Verluste. Die nationale Artillerie war den Tag über in Tätigkeit und hielt die bolschewistischen Stellungen unter Dauerfeuer. Ein verfrachteter Vorstoß der Sowjethorden wurde im Keim erstickt.

Gefangene haben ausgesagt, daß die bolschewistische Leitung neue Truppen an die Teruel-Front zu werfen versucht. Ebenso seien wieder Kontingente ausländischer Kommunisten bei Teruel eingetroffen.

Dem nationalen Heeresbericht zufolge konnte auch am Freitag eine stark besetzte bolschewistische Stellung an der Teruel-Front erstickt werden. Mehrere, mit zahlenmäßig bedeutend überlegenen Kräften und mit Unterstützung von Tanks durchgeführte Gegenangriffe der Bolschewisten wurden blutig zurückgewiesen.

## Ob diesmal etwas herauskommt?

Vor der Sitzung des Nichteinmischungs-ausschusses

London, 8. Januar. Wie verlautet, wird der Hauptunterauschuß des Nichteinmischungs-ausschusses sich in seiner Sitzung am Dienstag mit einer langen Entscheidung zu befassen haben, die alle kritischen Fragen umfaßt.

„Daily Telegraph“ schreibt zu der bevorstehenden Sitzung, daß ein ins einzelne gehender Plan für die Zurückziehung der Freiwilligen erörtert werden würde. Dieser

Plan schätze die Kosten der Zurückziehung auf etwa 400.000 Pfund, die aus den Fonds des Nichteinmischungs-ausschusses zu zahlen sein würden. Die Kosten entstünden aus der Einrichtung von Sammelslagern hinter der Front, in denen die ausländischen Freiwilligen in Stärke von 2000 bis 3000 Mann zusammengezogen werden sollten. Die Zahl der abtransportierenden Freiwilligen werde auf etwa 100.000 Mann geschätzt. Der Plan, den die Sachverständigen des Nichteinmischungs-ausschusses entworfen hätten, sehe ferner eine Klausel vor, daß die Freiwilligen bei der Rückkehr in ihre Heimat keiner Diskriminierung begegnen dürften.



## Nach der Pariser Weltausstellung

Was bleibt von den Millionenbauten?

Der französische Senat hat mit überwältigender Mehrheit den Antrag der Regierung auf Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung abgelehnt. Paris beschäftigt sich bereits damit, wie lange der Abbruch der Ausstellung in Anspruch nehmen wird.

In den Pariser Blättern tauchen nun, nachdem der Entschluß endgültig gefallen ist, allenthalben Schlagzeilen auf. Chefarchitekt Greber hat u. a. erklärt, daß wahrscheinlich vier oder vielleicht noch mehr Monate notwendig sind, bis der Plan für den Abbruch durchgeführt sein wird, obwohl bereits der erste Schlag gegen die Steine der Pavillons als Auftakt für die Abräumung geführt worden ist.

Ein Hauptaugenmerk richten die Pariser natürlich darauf, mit welchen Gebäuden begonnen wird, welche Plätze und Straßen am frühesten wieder in den alten Zustand zurückverwandelt werden. Zuerst kommen alle die Pavillons an die Reihe, die entweder schon ausgeräumt oder durch das Winterwetter stark beschädigt sind. „Man wird“, so sagte Greber, „beim Abbruch nicht wie die Zollbeamten vorgehen, wenn sie einen Koffer untersuchen und dabei zuerst in der Tiefe auf dem Boden herumwühlen und sich nicht darum kümmern, was dicht unter der Oberfläche aufbewahrt ist. Vielmehr wird zuerst alles beseitigt, was die Oberflächen und Fassaden ziert und schmückt. Der Abbruch soll möglichst keine neuen finanziellen Belastungen mit sich bringen. Die Verträge mit den Bauunternehmern sind für den Auf- und Abbau gleichzeitig abgelaufen.“

Der „Jour“ aber fordert auch vorsorglich, daß der Stadtrat oder die Regierung einschreitet, falls die Abbaupläne durch die Gewerkschaften vereitelt werden und der Abbruch sich möglicherweise unter den gleichen beschämenden und hinderlichen Begleitumständen vollzieht wie der Aufbau. „Denn“, so bemerkt er, „die Einwohner der Hauptstadt haben das Recht, daß ihre Plätze, Straßen, Gärten, Brücken und Anlagen ihnen so rasch wie möglich zurückgegeben werden und Paris im Mai wieder sein altes Aussehen zurückgewonnen hat, um die Fremden in würdiger Umgebung empfangen zu können.“

Auf dem Wege zur Ausstellung hat ein Pariser Berichterstatter alle Berufsstände und Stände, die ihm begegneten, aufgesucht und einen Tagelöhner, einen Kunststudenten, einen Hausbesitzer und einen Militärlaubei befragt, ob sie sich über das Ende der Ausstellung freuen. Er wollte feststellen, läßt oder weint Paris über den Senatsentscheid? Der Hausbesitzer erklärte: „Ich bin sehr zufrieden, daß dieser „Jahrmarkt“ endlich zu Ende ist. Es war unmöglich, bei dem Feuerwerk und den vielen Lautsprechern zu schlafen, und alle Pavillons verbarben uns die Nerven.“ Es lebe das Ende der Abbaubarbeiten! Dann gibt es Ruhe.“ — Der Militärlaubei erklärte: „Die Ausstellung bot uns ein herrliches Ausflugsziel, das billiger noch als das Kino war. Vor allem uns Leuten aus der Provinz bot sie den unschätzbaren Vorteil: Fünf Tage Sonderurlaub. Schade, daß sie nun vorbei ist.“ — Der Student der schönen Künste bedauerte das Ende der Ausstellung, die ihm so viele bemerkenswerten Kunstausstellungen von Meisterwerken, Gemälden und Skulpturen geboten und den Besuch zahlreicher zusätzlicher Konzerte, Bälle und Theaterstücke ermöglicht habe. — Der Tagelöhner

hauffeur bedauerte vor allem, daß mit dem Wegfall der Ausstellung seine täglichen Einnahmen im Sommer wieder von 180 auf 120 Franks zurückgehen würden.

Welche bleibenden Spuren wird die Ausstellung trotzdem in Paris hinterlassen? Frühere Ausstellungen schenkten Paris den Eiffelturm, das Große und Kleine Palais, die Alexander-Brücke sowie den früheren Trocadero. Die Ausstellung von 1937 bereichert die französische Hauptstadt um den neuen Trocadero mit dem

## Schneestürme in Ostpreußen

Meterhohe Verwehungen

**Königsberg.** In den letzten Wochen hatte Ostpreußen so heftige Schneefälle und Schneestürme zu verzeichnen, wie schon seit Jahren nicht mehr. Auf den Straßen befinden sich stellenweise meterhohe Verwehungen, so daß der Verkehr an einigen Orten völlig unterbrochen ist.

In mehreren Kreisen konnten die Postbestellungen nicht oder nur mangelhaft durchgeführt werden, da die Kraftfahrzeuge stecken blieben. Im Tilsiter Stadtwald wurde ein Bruchschaden verursacht, wie er seit 40 Jahren nicht mehr vorgekommen war. Auch der Zugverkehr war stark in Mitleidenenschaft gezogen worden. Bis auf die Südoberseite der Provinz waren in allen Teilen Verspätungen bis zu einer Stunde zu verzeichnen.

In Guttstadt wurde ein Rottenführer beim Freimachen der Weichen vom Schnee von einer Lokomotive erfaßt und getötet. Er hatte infolge des Schneetreibens den herannahenden Zug nicht bemerkt.

## Orkan auf dem Schwarzen Meer

**Bukarest.** Am Freitag früh wurden in Bukarest 23 Grad Kälte gemessen. Aus Galaß werden drei Todesopfer der Kälte gemeldet. Die rumänische Staatsbahn teilt mit, daß auf mehreren Strecken im südlichen Bessarabien und in der Dobrudscha der Verkehr wegen der Schneeverwehungen eingestellt werden mußte. Auf anderen Strecken können die Verbindungen nur mit großer Mühe aufrechterhalten werden. Auf dem Schwarzen Meer herrscht ein Orkan. Mehrere Schiffe, die aus Konstanza ausgelaufen waren, mußten wieder umkehren, andere Schiffe, die zur Abfahrt bereitlagen, können den Hafen nicht verlassen.

## Nach dem Schulgang entführt

**Detroit.** Die hiesige Polizei beschäftigt sich mit einem aufsehenerregenden Entführungsfall, der möglicherweise mit den seit langem andauernden Arbeitskonflikten bei der Ford-Gesellschaft in Zusammenhang steht. Es handelt sich um die 17-jährige Tochter Gertrude des Chefs vom Dienstdepartement der Ford-Motor-Company, Harry Bennett, der einer der fünf höchstenbezahlten Ford-Angestellten ist. Bennett teilte der Polizei mit, daß seine Tochter seit Montagabend vermißt wird. Sie wurde zuletzt gesehen, als sie zur Schule ging, und rief um sechs Uhr abends zu Hause an, um

offiziellen Namen Chaillot-Palais — die Pariser wollen sich aber nicht an diese Namensänderung gewöhnen —, um neue Gärten, Springbrunnen sowie ein Aquarium. Dazu tritt die erweiterte Jena-Brücke und der unterirdische Durchgang, über dem sich der Deutsche und der Russische Pavillon aufreden. Es ist unmöglich, die zahlreichen weiteren baulichen Veränderungen hier aufzuzählen. Trotz der großen Zahl machen die Kosten für die Ausstellung im ganzen etwa 1300 Millionen Franks ausgegeben wurden. Es gibt viele Franzosen, denen allein diese Zahlengegenüberstellung genügt, um von dem empfindlichen Bruttodefizit der Exposition zu sprechen.

ihre Schwester zu bitten, sie um acht Uhr mit dem Auto abzuholen. Die Schwester war rechtzeitig am Treffpunkt und wartete vergeblich bis zehn Uhr. Dann kehrte sie nach Hause zurück. Bennett wartete noch mehrere Stunden lang auf die Rückkehr seiner Tochter, ehe er die Polizei benachrichtigte. Da Bennett in der letzten Zeit sowohl freundliche als auch drohende Warnungen erhalten hat, die ihm rieten, auf seine Frau und seine beiden Töchter achtzugeben, ist damit zu rechnen, daß die Vermißte das Opfer einer Entführung geworden ist. Zu dieser Vermittlung wird noch bekannt, daß zur gleichen Zeit auch ihr Freund Rudolf Hughes verschwunden ist. Es hat danach den Anschein, daß es sich hier um eine Entführungsgeschichte ohne kriminellen Hintergrund handelt.

## Anteitt einer Forchtungsahrt

**Wilhelmshaven.** Unter dem Kommando von Fregattenkapitän Hain ist Donnerstag nachmittag das Vermessungsschiff „Meteor“ von Wilhelmshaven zu einer etwa sieben Monate dauernden Forchtungsreise in den Nordatlantischen Ozean ausgelaufen. Außer der 125 Mann starken Besatzung befinden sich auch zehn wissenschaftliche Teilnehmer unter Leitung von Dr. von Schubert von der Deutschen Seewarte in Hamburg an Bord. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, der zweite Admiral und der Chef des Stabes bei der Marinestation eingefunden.

## Jeder vierzigste Berliner hat ein Auto

**Berlin.** Das vergangene Jahr hat der Reichshauptstadt wieder eine erfreuliche Zunahme ihres Kraftfahrzeugbestandes gebracht. Nach den letzten Erhebungen vom 1. Dezember entfällt nunmehr bereits auf zwanzig Berliner ein Kraftfahrzeug. Im Jahre vorher stellte sich das Verhältnis noch auf 24 zu 1. Allerdings handelt es sich hier um Kraftfahrzeuge aller Art, also nicht nur um Motorräder und Personenzwagen, sondern auch um Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Autobusse. Wenn man die Zahl der Personenzwagen mit der Bevölkerungsziffer vergleicht, dann ergibt sich für 1937 ein Verhältnis von 40 zu 1, d. h. jeder 40. Berliner war 1937 glücklicher Besitzer eines Autos. Auch in diesem Jahre hat die Motorisierung Fortschritte zu verzeichnen: im Vorjahre kam nur auf 49 Berliner ein Personenzwagen.

## DIE WOCHE

Ludendorff

Ein deutsches Kämpferleben

Diese Ausgabe der Woche ist ein wertvolles Erinnerungsdokument mit vielen einzigartigen Bildern und Gedächtnisaufsätzen aus dem Leben General Ludendorff.

Für 80 Groschen im Buch- und Strassenhandel erhältlich.

Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. Marsz. Piłsudskiego 25

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzügl. 25 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

## Hungersnot in Cleveland

**New York.** Infolge von Schwierigkeiten, die in Verbindung mit der Finanzierung der Maßnahmen zur Unterstützung Hilfsbedürftiger aufgetreten sind, befinden sich etwa 65.000 Einwohner Clevelands, der sechstgrößten amerikanischen Stadt, in größter Not. Zahlreiche hungernde Familien sitzen mit ihren kleinen Kindern in den städtischen Unterstützungsbüros und betteln um Nahrungsmittel. In manchen Büros werden Kaffee und Brot verabreicht, und die Polizei versorgt viele Familien auf eigene Kosten.

Die Stadt hat die Versorgung der Armen im Mai vergangenen Jahres übernommen, als die staatliche Begehung Gelder für die einzelnen Staatsbezirke vorlag. Seitdem haben mehrere Krisen die Stadt heimgesucht, die den Kaufleuten jetzt über eine Million Dollar für Lebensmittellieferungen schuldet. Nunmehr soll auf dem Wege der staatlichen Begehung die Annahme eines neuen Hilfsmassnahmen-Entwurfs für Cleveland beschleunigt werden.

## Motorwagen fährt gegen Straßenmast

**Prag.** Am Freitag abend um 18 Uhr ereignete sich auf dem Siegesplatz in Prag ein schweres Straßenbahnunglück. Der Motorwagen eines aus drei Wagen bestehenden Zuges geriet ins Schleudern, entgleiste und fuhr mit großer Heftigkeit gegen einen eisernen Straßenmast. Das Dach und die Plattform wurden abgerissen, und der Wagen selbst stürzte um. Der amtliche Bericht verzeichnet ein Todesopfer und sechs schwer verletzte Personen.

## Benzintankwagen vom Zuge überannt

**Paris.** Ein Personenzug überfuhr bei La Nouvelle unweit von Perpignan einen Benzintankkraftwagen, der einen ungeführten Bahnübergang passieren wollte. Der Tankwagen mit 3000 Liter Benzin wurde ein Raub der Flammen. Der Fahrer und ein Bahnwärter erlitten schwere Brandwunden.

## Max und Moritz, die Unsterblichen

Zum 30. Todestag von Wilhelm Busch am 9. Januar.

Fast 70 Jahre sind seit dem Erscheinen von „Max und Moritz“ verstrichen, und noch immer begeistern die Beiden mit ihren Streichen Junge wie Alte. Wie es zu der Drucklegung dieses Kinderbuches kam, das mutet wie ein kleiner Extrastreich an. Nachdem Wilhelm Busch zunächst nur kleine Zeichnungen veröffentlicht hatte, erwarb später der Verleger Richter die ersten Bilderbücher von Wilhelm Busch und brachte sie im Jahre 1864 in Buchform heraus. Jedoch: das Buch ging nicht. So kam es, daß, als Busch kurz danach seinen „Max und Moritz“ fertiggestellt hatte und das Manuskript an den Verleger schickte, dieser es ablehnte. Nun, dann eben nicht, dachte Busch und schickte die Arbeit an einen anderen Verleger. Dieser nahm sie an. Und als das Buch erschien, da mußte Herr Richter sich eingestehen, daß er danebengeraten hatte. „Max und Moritz“ wurde ein Weltersfolg.

Wenn man nun aber einmal die Frage stellt: Wie kam Wilhelm Busch, der ja keine Kinder gehabt hat und ein einsamer Sonderling war, dazu, derartig lebenswahre Geschichten zu „erfinden“? Dann gibt die Biographie des Künstlers darauf die verbindliche Antwort: er hat die Geschichten selbst erlebt! So gehört zu dem Wenigen, was Busch aus seinem Leben und vor allem aus seiner Kindheit verraten hat, z. B. die Geschichte von einem verrosteten Kirchenhülsen. Diesen hatte der Küsterjohn des Dorfes, in dem der kleine Busch die ersten Jahre seiner Kindheit verbrachte, mit einem Zündholz verlesen. Der kleine Wilhelm stahl dazu etwas Pulver aus einer Krute, die sein Vater auf dem Speicher stehen hatte, und dann vergnügte sich die beiden Buben beim Kuehütten damit, aus dem alten Schlüssel gewaltige Böllerschüsse abzugeben. Daß der kleine Pulverdieb nachher Prügel bekam, und daß Busch in seinen Erinnerungen in bezug auf diese Tatsache schreibt: „... Und sonderbar! Ich bin weder Jäger noch Soldat geworden!...“ das sei hier nur nebenbei erwähnt. Für den Max-und-Moritz-Forscher ist etwas anderes von größerer Wichtigkeit:

Mit 9 Jahren siedelte der kleine Busch zu seinem Onkel nach Ebergöben über. Dort gab es einen „Dorftrattel“. Die-



30. Todestag Wilhelm Buschs.

Am 9. Januar 1908 starb in Meeßthausen am Harz der Zeichner und Dichter Wilhelm Busch im Alter von 76 Jahren. Er war der Schöpfer des weltberühmten Vers- und Bildwerks „Max und Moritz“ und der „Frommen Helene“. In diesen und in einer ganzen Anzahl anderer Werke erwies sich Wilhelm Busch als ein genialer Zeichner, der mit sparsamem Strich unerreichbare humoristische Wirkungen erzielte. Seine scheinbar nüchternen Mittelwerke unterhielten den glänzenden Humor in einer trefflicheren Weise. Viele seiner Verse sind sprichwörtlich geworden. Weniger bekannt sind die lyrischen Dichtungen von Wilhelm Busch, die ihn als nachdenklichen und einsamen Lebensbetrachter zeigen, der er auch in Wirklichkeit war.

sem füllte Wilhelm eines schönen Tages die Tabakpfeife mit Ruhhaaren in der Hoffnung, dem arglosen Raucher einen bösen Streich gespielt zu haben. Aber: ... er rauchte sie aus, bis aufs letzte Härchen ... mit dem Ausdruck der selbigen Zufriedenheit.“ Man brauchte diese beiden Kindheitserlebnisse nur miteinander zu vergleichen, und schon haben wir die Geschichte vom Lehrer Kämpel, dem die bösen Buben Max und Moritz Pulver in die Tabakpfeife stopften. In ähnlicher Weise hat auch der heftige Streich der Böfewichter, wo sie beim Bäcker einsteigen, keine „Ungeschichte“ in einem Kindheitserlebnis des Künstlers. Gleich am Tage seiner Ankunft in Ebergöben schloß der kleine Wilhelm mit dem Sohn des dortigen Müllers Freundschaft. Von den ersten gemeinsamen Streichen der Freunde ist dem Schöpfer des „Max und Moritz“ besonders einer in Erinnerung geblieben: „... Wir gingen vors Dorf hinaus, um zu baden. Wir machten einen Brei aus Erde und Wasser... überklebten uns damit von oben bis unten, legten uns in die Sonne, bis wir inkrustiert waren wie Pasteten, und spülten's im Bach wieder ab.“ —

denheit.“ Man brauchte diese beiden Kindheitserlebnisse nur miteinander zu vergleichen, und schon haben wir die Geschichte vom Lehrer Kämpel, dem die bösen Buben Max und Moritz Pulver in die Tabakpfeife stopften. In ähnlicher Weise hat auch der heftige Streich der Böfewichter, wo sie beim Bäcker einsteigen, keine „Ungeschichte“ in einem Kindheitserlebnis des Künstlers. Gleich am Tage seiner Ankunft in Ebergöben schloß der kleine Wilhelm mit dem Sohn des dortigen Müllers Freundschaft. Von den ersten gemeinsamen Streichen der Freunde ist dem Schöpfer des „Max und Moritz“ besonders einer in Erinnerung geblieben: „... Wir gingen vors Dorf hinaus, um zu baden. Wir machten einen Brei aus Erde und Wasser... überklebten uns damit von oben bis unten, legten uns in die Sonne, bis wir inkrustiert waren wie Pasteten, und spülten's im Bach wieder ab.“ —

Wenn man es wundern, daß zu den zwei „erlebten“ Streichen noch fünf „erfundene“ gehören? Max und Moritz sind ja nicht nur das Werk eines unterhaltenden Humoristen, sondern zugleich die Phantastik eines großen Künstlers, dem mehr zu Gebote steht als „nur“ Erinnerungen.

## Spiel im Schnee

Von R. Hansen.

Wie grau der Himmel scheinen mag,  
Mußt drum betrübt du finnen?  
Schau frühlich in den Wintertag,  
Anstatt dich einzuspinnen!

Lacht dir die Sonne nicht — lach du!  
An's Werk, an's Planen, Bauen!  
Berlief dich nicht! Hin aus, pad zu  
Mit jubelndem Vertrauen!

Und wenn's auch nur ein Schneemann wär,  
Ein Spiel erst, dann ein Wunder,  
Du formst ihn — und das wiegt mehr  
Als grüblerischer Plunder!



Die Zuneigung der Dame zur Kobra ging fastheftig so weit, daß sie der Schlange erlaubte, mit ihr das Schlaggemach zu theilen, in dem ihr ein geräumiger Korb als Lager angewiesen wurde. Dieser Schlafforb war am unteren Ende des Bettes aufgestellt. Vor einigen Tagen wurde die Engländerin durch Geräusche aus ihrer Nachtruhe gerissen. Sie sah zu ihrem nicht geringen Schrecken, daß ein mastierter Mann durch das offene Fenster in den Raum geschlichen war und gerade im Begriffe stand, sich ihrer Schmuckkassen zu bemächtigen. Die entsezte Frau stieß einen lauten Hilfschrei aus, denn der verummumte Räuber traf schon Anstalten, sich auf sie zu stürzen. Durch den Lärm erwachte die Kobra und schoß sogleich auf den Eindringling los. Noch bevor dieser das Tier überhaupt bemerkte, wurde er von der Schlange gebissen. Wenige Minuten darauf brach der Räuber tot zusammen. Die Ueberfallene vermochte sich nicht zu erklären, weshalb der Bandit plötzlich zusammengefunken war, denn sie hatte die Kobra gar nicht wahrgenommen. Erst als sie Leute herbeirief, wurde ihr klar, daß das Reptil, das jetzt wieder ruhig in seinem Korbe lag, den Räuber durch seinen Biß getödtet hatte.



**Ostrów (Ostrowo)**

Ik. Sonderzug nach Posen. Das Reisebüro „Orbis“ gibt bekannt, daß am 2. Februar von Ostrowo gegen 7.40 Uhr ein Sonderzug nach Posen abfahren wird. Die Rückfahrt von Posen erfolgt am gleichen Tage gegen 23 Uhr. Der Fahrpreis beträgt nach beiden Richtungen 4,90 Zl. Anmeldungen sind rechtzeitig an das Reisebüro „Orbis“ in Ostrowo, ul. Warsz. Pilsudskiego 10, Tel. 140, zu richten.

**Nówy Tomów (Neutomischel)**

an. Vom Männerturnverein. Am 5. d. M. fand im Lokal Feldbahn eine Mitgliederversammlung des M.T.V. Neutomischel, der hier zahlenmäßig der stärkste Verein ist, statt. Die Versammlung verließ, da wichtige Sachen besprochen wurden, diesmal sehr angeregt. Es wurde über die Teilnahme von Mitgliedern am Breslauer Turnfest beraten, und im Anschluß Einschreibungen dazu vorgenommen, die aber noch in keinerlei Hinsicht verpflichtend sind. Ueber die anderen Punkte wie den Bogensport innerhalb des Vereins, sowie Turnfahrten zu benachbarten Turnvereinen fand ein reger Meinungsaustausch statt. — Am 15. d. M. veranstaltet der Verein sein diesjähriges Wintervergnügen. Im Gegensatz zu den früheren Jahren soll diesmal von turnerischen Darbietungen abgesehen werden, weil diese künftig rein sportlichen Veranstaltungen vorbehalten werden sollen. Daß das Fest aber sonst gut vorbereitet wird, davon zeugt das zur Aufführung gelangende Theaterstück: „Der Meisterboger“. Dieser humorvolle Schwanke ist mit großem Erfolg von vielen deutschen Bühnen aufgeführt worden, weshalb im eigenen Interesse empfohlen werden muß, sich möglichst bald mit Eintrittskarten zu versehen.

an. Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Neutomischel, hält am 12. d. M., abends um 8 Uhr eine Mitgliederversammlung ab.

**Opalenica (Opalenitz)**

an. Behinderter Zugverkehr. Die letzten Tage brachten so reichliche Schneemassen, daß dadurch der Verkehr auf der Kleinbahnstrecke Opalenica-Neustadt, Neutomischel-Dusznitz sehr behindert ist. Da in der Nacht zum Donnerstag große Schneeverwehungen stattfanden, fuhr die Personenzüge nicht und muß für ein paar Tage eingestellt werden, um die Gleise freizulegen und gründlich zu säubern.

**Wągrowiec (Wongrowitz)**

dt. Selbstmord. In der Nacht zum 7. d. M. erhängte sich im Pferdestall der 39 Jahre alte Emil Artur Klatt, der bei dem Landwirt Hermann Kaus in Rakulin beschäftigt war. Unheilbare Krankheit und Unfrieden in der Familie sollen der Grund zu dieser Tat gewesen sein.

dt. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet des Feiertages wegen am 13. Januar in unserer Stadt statt.

dt. Vom Wochenmarkt. Auf dem Markt am Mittwoch wurden folgende Preise gezahlt: Für Butter 1,20—1,40, Eier 1,30—1,60, Hühner 1,20 bis 2, Enten 1,80—2,80, Puten 3,50, Gänse 3—5, Tauben 80 Groschen das Paar, Hasen 2,80. Gemüse war in guter Auswahl und zu angemessenen Preisen zu haben.

**Łabiszyn (Labischin)**

§ Einstellung des Autobus-Verkehrs. Durch die starken Schneeverwehungen ist der Verkehr mit Autobussen auf der Chaussee Łabiszyn-Bartischin unmöglich geworden. Der Verkehr ist vorübergehend eingestellt worden.

**Oborniki (Obornitz)**

dt. Der Turnverein hält am Sonnabend, dem 8. Januar, seine erste diesjährige Monatsversammlung ab, wozu alle Mitglieder eingeladen werden. Beginn 8 Uhr im Turnsaal.

**Zbaszyn (Bentschen)**

± Kirchen-Statistik. Im Jahre 1937 wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 21 Kinder getauft, davon waren 10 Knaben und 11 Mädchen. Eingeseget wurden 24 Konfirmanden, 15 Knaben und 9 Mädchen. Getraut wurden 17 Paare. Am heiligen Abendmahl beteiligten

## Tragische Rückkehr von einer Verlobungsfeier

Drei Personen bei Autokatastrophe ums Leben gekommen

Gestern früh gegen 6 Uhr ereignete sich am Eisenbahnübergang bei Popowo Toruńskie, wo die Chaussee von Thorn nach Culmbach die Eisenbahn überquert, ein furchtbarer Unfall. Aus der Richtung Popowo Toruńskie fuhr ein von dem Chauffeur Kotłowski gelenktes Auto, in dem die 58 Jahre alte Stanisława Kłodziejczak, ihre 17 Jahre alte Tochter Kazimiera und ihre 27 Jahre alte Schwiegertochter Stanisława saßen. Als das Auto den Eisenbahnübergang überfuhr, passierte diese Stelle gerade ein aus Graudenz kommender Personenzug. Das Auto wurde von der Lokomotive erfasst und einen halben Kilometer mitgeschleift.

Die Folgen waren entsetzlich. Das Auto wurde in kleine Stücke zertrümmert. Den Chauffeur fand man eine erhebliche Strecke

vom Eisenbahndamm entfernt tot auf. Die drei Frauen konnten erst nach Anhalten des Personenzuges in schwer verletztem Zustand aus den Trümmern geborgen werden. Frau Kłodziejczak starb auf dem Wege ins Thorer Krankenhaus. Etwas später starb im Krankenhaus ihre Tochter. Die Schwiegertochter lebt zwar noch, doch ist ihr Zustand hoffnungslos.

Die Untersuchung ergab, daß die Eisenbahnbrücke nicht geschlossen war, da ihr Mechanismus wegen des Frostes beschädigt war.

Die drei Frauen kehrten aus dem Kreise Mogilno zurück, wo sie die Verlobung der 17 Jahre alten Kazimiera gefeiert hatten, die ebenfalls den Tod gefunden hat.

## 1937 war das niederschlagreichste Jahr

Jahreswetterbericht für Westpolen

hs. Das Jahr 1937 war von den drei letzten Jahren das niederschlagreichste. 612,9 Millimeter (1 Millimeter = 1 Liter für den Quadratmeter) labten die Erdoberfläche (1936 = 478,4 Millimeter, 1935 = 516,6 Millimeter). Die größte Regenmenge fiel am 22. August mit 33,9 Millimeter. Auch die Verteilung der Sonnentage war sehr günstig. 1935 = 118, 1936 = 139 und 1937 = 142 Tage. Demnach fielen auf 2,5 bewölkte Tage ein Sonnentag. (Als Sonnentag gilt der Tag, an dem die Sonne mehr als 50 Prozent der Tageslänge scheint.) Die durchschnittliche Luftfeuchtigkeit des Jahres betrug 83,27 Prozent (1936 = 81,33 Proz., 1935 = 80,42 Prozent — 65 Prozent liegt normal). Der Wind wehte aus SW. — 78, NW. — 70, SO. — 62, W. — 56, NO. — 52, N. — 20, S. — 15 und O. — 12 Tage. Der höchste Grundwasserstand war am 2. April mit 3,85 Meter, der niedrigste am 19. November mit 4,89 Meter (gerechnet von der Erdoberfläche nach dem Institut in Warschau anerkannten Normalbrunnen, der keinerlei Verbindung mit Flüssen und Seen hat).

sich 1613 Personen, davon 702 männliche und 911 weibliche. Gestorben sind 18 Personen, und zwar 9 Männer, 1 Frau und 8 Kinder.

**Kruszwica (Kruschwitz)**

u. Statistisches. Im Jahre 1937 wurden im hiesigen Standesamt 115 Geburten und 54 Todesfälle registriert, so daß der natürliche Zuwachs 61 Personen betrug. Ferner wurden 35 Ehen geschlossen.

**Barcin (Bartschin)**

u. Statistisches. Im Jahre 1937 wurden im Standesamt für die hiesige Stadt 50 Geburten (23 männl. und 27 weibl.), 38 Todesfälle und 10 Eheschließungen registriert.

**Miloslaw (Miloslaw)**

mü. Kirchliches. Das Jahr 1937 weist folgende Bewegung im kirchlichen Gemeindeleben unserer evangelischen Kirche auf: Getauft wurden 8 Kinder (1 Knabe, 7 Mädchen), eingeseget 8 Kinder (4 Knaben, 4 Mädchen); getraut wurden fünf Paare, gestorben sind 2 Personen.

mü. Jahrmarkt. Der erste Jahrmarkt im neuen Jahre hatte wohl infolge der großen

Kälte den geringsten Auftrieb, den je ein Jahrmarkt erreicht hat. Eine Kuh und einige Ferkel waren der ganze Auftrieb. Auch auf dem Krammarkt herrschte kein Betrieb. Auf dem Lebensmittelmarkt zahlte man für Butter 1 bis 1,30, für die Mandel Eier 1,60 Zl.

**Kórnik (Kurnitz)**

t. Neuer Bürgermeister. Der Starost des Kreises Schrimm gibt bekannt, daß Herr Jan Laube durch die Stadtorordneten zum nichtberuflichen Bürgermeister der Stadt Kurnitz für die Zeit von fünf Jahren gewählt worden ist. Die Einführung in sein Amt ist bereits erfolgt.

**Środa (Schroda)**

t. Zuchtbullen-Station. Die Großpoln. Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Kaziemierz Kumiński in Brzezje einen Zuchtbuller eingestellt. Der Preis des Deckens beträgt 2 Zl. Die Haltepflicht des Bullen läuft bis zum 1. September 1940.

t. Wichtig für Zuckerrübenanbauer. Die hiesige Zuckerfabrik beginnt mit der Ausgabe von

romantische Landschaft der bayerischen Grenzmark, es gelingt ihm Freud und Leid vergangener Zeiten so eindrucksvoll wiederzuerwecken, daß man die urwüchsige Kraft und das wortlose Heldentum der Menschen jener Zeit wie etwas Gegenwärtiges spürt — ke.

Edele Steine. Ein Kapitel aus der Mineralogie. Von Dr. Heinrich Frieling. 63 Seiten. Mit 57 Farbbildern von Walter Wild auf Kunstdrucktafeln und zahlreichen Textabbildungen. In Igraspergament RM 1.50.

Von Edelsteinen, die in 57 vielfarbigen, ganz naturgetreuen Tafelbildern gezeigt werden, erzählt Dr. Frieling, was sie dem Menschen an Reiz und Wert, in Glaube oder Aberglaube bedeuten, wo sie gefunden, wie sie verwendet werden, was ihre bezeichnenden Merkmale sind.

Ein auch in der äußeren Ausstattung entzückendes, billiges Geschenk, das die Freude an Schönen haben. Die 57 bunten Tafelbilder sind wahre Kabinettstücke neuzeitlicher Buchdruckkunst. Dazu bringt das Buch noch 21 meist ganzseitige Abbildungen moderner und historischer Schmuckstücke und kostet in hübschem Künstler-einband nur RM 1.50.

künstlichen Düngemitteln zum Anbau von Zuckerrüben für die kommende Kampagne. Es können Düngemittel im Werte bis zum 1 Floty für 100 Kilogramm des letzten Kontingents abgeholt werden, wobei das Abrechnungsbüchlein für das Jahr 1937/38 vorzulegen ist.

**Czarnków (Czarnikau)**

u. Jährlichefeier des Ev. Jungmännervereins. Der Ev. Verein junger Männer konnte am 6. Januar unter großer Beteiligung der Gemeinde das Fest seines zehnjährigen Bestehens feiern. Am Vormittag fand in der Kirche ein Festgottesdienst statt, zu dem Herr Pfarrer Brummad-Posen eingetroffen war und die Festpredigt hielt. Am Nachmittag fand im Konfirmandensaal die weitere Feier statt, bei der Pfarrer Brummad Grüße des Eichenkreuz-Verbandes überbrachte. Lieder, Vorträge und das Sprechspiel „Das gute Wort“ füllten die Feier aus, die mit einem Schlußwort von Pfarrer D. Starke und dem Gemeindegesang „Ein feste Burg ist unser Gott“ geschlossen wurde.

**Bydgoszcz (Bromberg)****Tod durch Kohlenoxydgas**

Gestern früh wurde in ihrem Zimmer im Hause Danzigerstraße 45 das 24jährige Dienstmädchen Wladysława Wasilewska tot neben ihrem Bett liegend aufgefunden. Die Genannte war am Abend vorher gegen 12 Uhr schlafen gegangen und hatte ein kleines eisernes Gefäß in ihrem Zimmer stark angeheizt. Am Morgen fand man diesen Ofen umgestürzt vor. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte den infolge Einatmens von Kohlenoxydgas eingetretenen Tod fest.

**Inowrocław (Hohenalza)**

u. Tragischer Tod durch Gasvergiftung. Am Morgen des 5. Januar fand der Freizeithelfer das Geschäft seines Meisters Wladysław Hoffmann in der Bahnhofstraße 26 verschlossen. Als man die Fensterscheiben einschlug, verspürte man Gasgeruch; Hoffmann lag leblos im Bett. Die Untersuchung ergab, daß Hoffmann in heftiger Stimmung heimgesucht war. Als er sich zu Bett legte, berührte er mit dem Rissen den Gashahn, der ein wenig geöffnet wurde, so daß Hoffmann im tiefen Schlaf das leicht ausströmende Gas einige Stunden hindurch eingeatmet hatte, wodurch der Tod eingetreten war.

**Tuchola (Tuchel)****100-Jahr-Feier der evangelischen Kirche**

Am 1. Januar 1938 konnte die evangelische Kirche in Tuchel ein Jubiläum begehen, und zwar wurde am 1. Januar 1838 in derselben der erste Gottesdienst von Pfarrer Chloff im neu erbauten Gotteshaus gehalten. Pfarrer Chloff gedachte in seiner Jahresrede dieses Tages und gab seiner Gemeinde einige kurze Rückblicke. Zu damaliger Zeit waren 80 Familien hier ansässig. Die Andachten wurden in dem alten Seminar am Markt (jetzt Kaufmann Wielant) abgehalten. Da aber bei dem starken Anwachsen die Räume nicht mehr ausreichten, finanzierte der damalige König Friedrich Wilhelm III. mit 3000 Talern diesen Kirchenneubau, der 2½ Jahre, von 1835 bis 1838, geführt wurde. Kaufmann Christian Schmidt hat aus eigenen Mitteln das Fundament höher legen sowie auch die Chöre nach beiden Seiten verlängern lassen, um mehr Raum zu schaffen. Das königliche Darlehen wurde der Gemeinde geschenkt. Der Turm, der die Kirche ziert, wurde erst 1884 vor- und aufgebaut. Durch die politische Umgestaltung ist die früher so starke Gemeinde bis auf 300 Seelen zusammengeschrumpft.

**Grudziądz (Graudenz)****Vorsicht vor Heiratswindlern!**

Wie gemeldet wird, treiben sich in unserer Stadt einige Männer herum, die es darauf abgesehen haben, unter dem Vorgeben ernstlicher Heiratsabsichten unerfahrene weibliche Personen zu betrügen. Ein gewöhnlich von diesen Gaunern angewandter Trick besteht darin, von ihren Ausgewählten Darlehen zu erheben, die angeblich zur Deckung der mit den Vorbereitungen zur Eheschließung verbundenen Kosten, oder auch der Ausgaben, welche die Gründung einer Werkstatt usw. erforderten, dienen sollen.

Die Betrüger sollen sich vorwiegend aus den Kreisen der arbeitslosen Intelligenz rekrutieren und sehr gewandt auftreten. In einigen Fällen haben weibliche Personen, denen derartige Gauner sich näherten, deren wahre Absichten erkannt und ihnen die gebührende Abfertigung erteilt. Vorsicht gegenüber zweifelhaften „Heiratskandidaten“ ist somit sehr am Platze.

**Kartuszy (Kartaus)**

ng. Der weiße Tod. Am Sonnabend fand man am Wege nach Rebożewo die Leiche des 50jährigen Freizeurmeisters Josef Dawidsohn aus Chmielno. Die Untersuchung ergab, daß D. in der Silvesternacht gegen 11 Uhr die Gastwirtschaft Drema in Rebożewo betrunken verlassen und sich auf den Heimweg begab. Unterwegs zog er seine Jacke aus und legte sich darauf schlafen. D. ist erstoren.

## Bücher

Heinrich Scharrelmann. Berni Bd. II: Aus seiner ersten Schulzeit. 41—45. Tbl., 79 S. Mit Bildern von Ernst Kuger. Leinen 2,50 M. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Auch der zweite Band der „Berni-Bücher“ liegt nun in völlig neu bearbeiteter und neubildeter Ausgabe vor. — Scharrelmann, ein Meister in der Kunst des Schilderns und Erzählens, hat über sein Wollen geschrieben: „Schildere dem Kinde ein Stück Leben, das es noch nicht oder erst wenig kennt, das es aber schon verstehen kann, und dann stelle ihm diesen Ausschnitt aus dem Leben im Gewande wirklicher Kunst dar, so wirkt das Kind nicht nur fesseln, sondern — ohne daß es seine Absicht merkt und dadurch verstimmt wird — bereichern. Du schülst sein Nachdenken, erweiterst seine Kenntnisse und vergrößert seinen Horizont. Aber damit allein ist noch wenig getan! Erst wenn du auch den Menschen in dir zwischen deinen Zeilen mitsprechen läßt, dem Kinde also die oft so fest verschlossene Tür seines eigenen Herzens öffnest, dienst du auch dem Menschen im Kinde. — Und das sei dein letztes und größtes!“

Der Jähnrich. Ein Reiter-Roman von Max Niedermayer-Well. 448 Seiten, Ganzleinen RM 4.50. Bergstadtverlag, Breslau.

Dieser Roman gleicht einem prächtigen Gemälde, das bitter enttäuschte Stadtmauern und gepanzerte Reiter aus dem Jahrhundert des 30jährigen Krieges zeigt. Die kleine, reiche Stadt Dietmering wird plötzlich von den Truppen der Erzstiftstadt überfallen. Aber eine Handvoll tapferer Leute, die Grenzer, halten den Gegner in Schach; im letzten Augenblick schafft der Jähnrich, Graf Rabenburg, Hilfe. Da kommen aus dem Innern des Landes Schreckensnachrichten: die Panduren plündern die Dörfer! Die kleine Schar der Grenzer rettet die Bauern in jähem Kampf. Doch kaum beginnt das Land sich von der Kriegsnöte zu erholen, da droht der Grenze neues Unheil. Vor Dietmerings Mauern stellen sich die Reiter zum letzten Kampf. Der Jähnrich tötet in erbittertem Zweikampf den Führer der Feinde; doch das Schicksal der Grenzer ist besiegelt. Durch ihren Heldentod befreien sie ihre Heimatstadt von der eisernen Umklammerung der Belagerer.

Der Dichter, von dessen Arbeiten schon manches durch deutsche Reichsfender zu Gehör gebracht wurde, führt uns in seinem Roman in die



## Der Bandit und sein Millionen-schatz

Sonst pflegen die Schatzjäger im europäischen Frühling auszuweichen, um irgendwo im Karibischen Meer, im Indischen Ozean, an der Südspitze Afrikas oder im Pazifik nach irgend einem großen Schatz zu suchen. Diesmal aber scheint man es sehr eilig zu haben. Die Schatzjäger kommen von Neu-Seeland. An ihrer Spitze steht ein Mister Charles Howe. Das Unternehmen ist gut vorbereitet und stark finanziert. Man hofft in spätestens zwei Monaten um ein paar Millionen reicher zu sein. Ein Schatz soll nämlich auf einem Korallen-Riff in der Gruppe der Gesellschafts-Inseln liegen. Freilich hat man bisher nur Theorien dafür, daß diese oder jene Insel wirklich die gesuchte ist. Aber Charles Howe hat festen Glauben auf die Zukunft. Die Jagd kann beginnen.

Wie aber erfährt Mister Howe von dem Schatz auf einem Korallen-Riff in der Gruppe der Gesellschafts-Inseln? Bei ihm klopft eines Nachts bei einem schweren Gewitter ein alter Mann an die Tür, hat um einen warmen Schluck Kaffee, wollte seine Kleider trocknen und versprach dem damals noch jungen Charles Howe, sich eines Tages für seine Freundschaft zu bedanken. Ein paar Wochen später wurde Howe in ein Krankenhaus gerufen. Der alte Mann von damals lag im Sterben. Aus dem Futter seines Kodes holte er eine Seefarte heraus und versicherte, daß er einst ein Bandit gewesen sei, der mit ein paar Kumpanen eine Goldmine und ein Schiff ausplünderte. Ihre Beute aber hätten sie auf einer Korallen-Insel vergraben.

Zweimal schon hat nun Howe den Versuch gemacht, die Schätze zu heben. Aber er hatte sich jedesmal in der Ortsbestimmung geirrt. Denn er wollte sich mit niemandem genauer über die Sache unterhalten, am wenigsten mit einem Seemann! Jetzt freilich hat er es sich anders überlegt. Ueber einen australischen Advokaten zog er einen Kapitän ins Vertrauen. Nach einem eingehenden Studium der Karten durch diesen Fachmann glaubt man nun die richtige Insel entdeckt zu haben. Wenn der Sand und das Meer die Goldschätze nicht verschlungen haben, und wenn der alte Mann die Wahrheit gesagt hat, dann dürfte die Howe-Expedition erfolgreich sein. Allerdings ist die peruanische Regierung schon aufmerksam geworden. Denn ein paar Kirchen von Peru wurden vor vielen Jahren von Banditen geplündert. Wer weiß, ob die Schätze nicht auch aus Peru auf das gesuchte Korallen-Riff gekommen sind?

## Der Niagara durch ein Kind bezwungen

In diesen Tagen schieben sich von Norden her die Eisschollen über die Niagara-Fälle in die Tiefe. Die mächtigen Fälle mit ihrem Wasserstaub sind gefroren und bieten ein imponierendes Schauspiel, eine Eisdekoration, wie man sie wohl nicht zum zweitenmal auf der Welt findet. Um diese Zeit wagen sich nur wenig Reisende über die Niagara-Fälle. Man verschleicht die in Amerika sonst übliche Hochzeitsreise zu den Niagara-Fällen bis zum Früh-

## Ein gräßliches, amerikanisches Duell

Grobe Beleidigung des Königs und der Nation — Bedingung: die Kontrahenten sitzen auf Pulverfässern

In das amerikanische Museum für Staatsgeschichte in Washington wurde in diesen Tagen ein neues interessantes Stück aufgenommen — ein Stück, das eigentlich aus zwei Teilen besteht, nämlich aus zwei kleinen Fässern. Damals vor 160 Jahren, wurden die amerikanischen Rebellen in der Festung Ticonderoga von den Engländern belagert. Ein General Burgoyne führte das Kommando über die britischen Truppen. Am Neujahrstag des Jahres 1778 wurden die Engländer durch ein empörendes Schauspiel aufs höchste beleidigt. Man hatte nämlich über die Festungsmauer an einem Strick ein riesiges, ausgeputztes Schwein aufgehängt. Und das Schwein trug um den Hals ein Schild, auf dem zu lesen stand: „Ich bin Georg, der König der Schweine!“

Diese Schmach war ohne Zweifel König Georg III. zugebacht. Der englische Hauptmann Summers meldete sich bei seinem General und bat um die Erlaubnis, gegen den Urheber dieses bösen Hohnes ein Duell durchzuführen zu dürfen. Man hatte nämlich durch einen Spion erfahren, daß ein Leutnant Putnam auf den verletzenden Einsatz mit dem Schwein gekommen war.

Damals wurde der Krieg noch recht friedlich geführt. Durch einen Parlamentär schickte man dem Leutnant Putnam die Aufforderung zum

## Das Geisterhaus von Santa Clara

Eine Irre als Bauherrin — Die „Geister Erbschöner“ befehlen die Pläne

Als der reiche Gewerkschafts-William Winchester im Jahre 1884 starb, überredeten Freunde die verzweifelte junge Witwe einige Monate nach dem Tode ihres Gatten, eine spiritistische Sitzung zu besuchen. Hier glaubte sie mit dem Geist ihres Mannes in Verbindung zu kommen und meinte ihn sagen zu hören, daß sie ein Haus bauen solle für die Geister der Männer, die von seinen Gewehren getötet worden seien. So lange sie an diesem Hause baue, werde sie am Leben bleiben; wenn sie aber aufhöre, müsse sie sterben. Die junge Witwe nahm sich dieses Dratels zu Herzen und begab sich nach Kalifornien, wo sie in dem lieblichen Santa-Clara-Tal ein großes Gelände kaufte, auf dem sich ein Haus mit acht Zimmern befand. Zunächst ließ sie noch einen Stod aufbauen, der nur aus einem einzigen Raum bestand, den sie das Blaue Zimmer nannte. Hier sah sie Nacht für Nacht, in Gesellschaft des „Geistes ihres Mannes“, und ließ sich von ihm Weisungen geben.

Sie wandte nun ihr ganzes großes Einkommen von etwa 400 000 Dollar jährlich daran, das „Haus der Geister“ auszubauen. Aus allen Teilen der Welt ließ sie die kostbarsten Materialien schicken: herrlichen Marmor, wunderbare Hölzer, Spiegel der schönsten Ausführung. Die Baumeister durften nicht nach einem bestimmten Plan bauen, denn die eigentlichen Architekten waren nun die „Geister der Getöteten“ selber, deren Weisungen die junge Frau Winchester aufs Wort nachkommen wollte.

Eines Tages „befahl“ einer der Geister, daß ihm ein Zimmer mit Kamin gebaut werde, der aber kein Feuerloch und auch keinen Abzug haben dürfe. Die Männer, die bei dem Bau beschäftigt waren, hatten sich mittlerweile an die sonderbarsten Grillen gewöhnt, und sie bauten auch diesen Raum mit dem Kamin, der doch kein Kamin war.

Dann „melde“ sich verschiedene Geister, die

ling, wenn die warme Sonne das Eis wieder aufbricht und die tosenden Wassermassen ihre Wucht wie einen feinen Nebel in den Himmel hinaufblasen.

Heute fährt man mit Drahtseilbahnen und Eisenbahnen bis dicht an die großen und die kleinen Fälle heran. Noch vor einigen Jahren war es erheblich schwieriger, die Fälle wirklich nahe zu besichtigen. Auf der kanadischen und auf der amerikanischen Seite war man sich natürlich darüber im Klaren, daß man die Reissenden nur dann anziehen konnte, wenn man ihnen wirklich etwas für ihr Geld bot. Man mußte also eine Verbindung von einem Ufer des Niagara zum anderen Ufer herüber finden. Aber wie sollte man das zustande bringen?

Man kannte noch keine genügend starken Seilpfeile, die eine so große Entfernung über-

Treppen haben wollten, die ins Leere mündeten. Ferner baute man Zimmer nebeneinander, die aber in verschiedener Höhe lagen.

Im Laufe der Jahre wurde Frau Winchester immer menschenfeindlicher und verbarg sich schließlich völlig vor der Welt. Immer größer wurde die Fläche, die dieses verrückte Gebäude einnahm. Bisweilen wurden in der einen Woche mehrere Zimmer gebaut, um schon in der nächsten wieder abgerissen zu werden. Das Haar der Frau wurde grau und schließlich weiß. Achtunddreißig Jahre lang klopften die Säulen und freisetzten die Sägen.

Aber am 5. September 1922 verstarb das Haus plötzlich in Schweigen. Die „Geisterstimmen“ hatten Frau Winchester betrogen, denn obwohl die Arbeiter unermüdlich an dem Hause gearbeitet hatten, hatte der Tod die Frau geholt.

Nach ihrer Bestattung wurde das Haus von den Verwaltern des Winchester'schen Vermögens besichtigt, und sie gingen stundenlang in den Gängen und Räumen umher. Erst nach Wochen war das Inventarverzeichnis der 160 Zimmer aufgestellt.

Es zeigte sich, daß Frau Winchester mehr als 5 Millionen Dollar für den irrsinnigen Bau des Hauses ausgegeben hatte. Viele der Befestigungskörper in den Räumen waren aus gebogenem Golde, man fand goldene Türklinen und überbeschlagnete Türen. Manche Räume waren mit ungeheuren Mengen kostbarem Material vollgestopft, das zwanzig, dreißig Jahre unbenutzt gelegen hatte. Die Verwalter entdeckten noch eine besondere Merkwürdigkeit: jede Wand hatte 13 Bretter, jede verglaste Tür enthielt 13 Stück Glas, jeder Leuchter hatte 13 Kerzen, und jede Treppe, auch die ins Leere führenden, 13 Stufen. Heute wird das „Haus des Todes“ für Geld gezeigt, da es unbefristet in seiner Verwahrheit eine Selbsterleuchtung und Hoffentlich — eine Einmaligkeit ist. S. 2.

wunden hätten. Fünfmal mißglückten auch die Versuche mit einem Boot ein Drahtseil schräg über den Niagara herüberzuschleppen. Die Ingenieure verzweifelte beinahe. Eine mit großen Kosten erbaute Kanone reichte gleichfalls nicht aus, um ein Seil herüberzuschleppen. Das Seil wurde im Flug vom Wind so sehr abgedrängt, daß das Geschloß ins Wasser fiel. Das Seil ging verloren.

Aber eines Tages kam die Lösung durch einen Zufall. Ein Ingenieur beobachtete einen Knaben, der einen selbstgebastelten Drachen in die Luft aufsteigen ließ. Dieser Drache wurde von der Windströmung weit über die Mitte des Niagara hinausgetragen. Wenn der Junge eine längere Schnur hatte und einen ähnlichen, günstigen Wind — dann kam der Drache über den Niagara hinüber. Man ermittelte den Knaben, schenkte ihm die nötige Schnur und versprach ihm 5 Dollar. Der Junge war mächtig stolz auf das Angebot. Es glückte. Er konnte mit einem günstigen Wind seinen Drachen bis zur anderen Seite hinüberfliegen lassen. Die Verbindung war hergestellt. Mit der Drachenschnur zog man ein Seil herüber usw. Der Niagara war zum ersten Mal durch ein Kind bezwungen!

## Kaninchen-Augen für Menschen

Vor drei Jahren begann man zuerst in einigen englischen Hospitälern mit einer neuartigen Operation von Personen, deren Linien durch einen Unfall oder von Geburt her getrübt oder verwaschen waren. Die dort erzielten Erfolge durch Ueberpflanzung von Augenlinien anderer Menschen führten zur Gründung eines besonderen Augen-Hospitals. Das heute internationale Augen-genieße. Das Problem des Linien- und Hornhauterkrankes wurde auch von anderen Ländern erfolgreich aufgegriffen. Heute arbeitet man in Europa, in mehreren östlichen Ländern und in Ägypten an der Ersetzung von getrübtter Hornhaut oder veränderten Linien mit Hilfe der Ueberpflanzung.

Man hatte nämlich besonders in Ägypten festgestellt, daß dort die Erblindungs-Ziffern in der erscheinenden Höhe hauptsächlich durch die sogenannten weißen Flecken, durch Trübungen im Auge zu erklären waren. Diese Trübungen waren nun aber keineswegs von einer Art, die nicht hätte behoben werden können. Sehr oft konnte man durch geschickte Eingriffe, manchmal sogar nur durch kleine Reizungen, die Hornhaut zu einer Regeneration veranlassen. Die Hornhaut entwickelte sich also wieder neu, vermied dann auch irgendwelche Anorpel und andere Verwundungen.

Ein umwälzender Fortschritt wurde erzielt, als Hornhaut aus menschlichen Leichen, selbst

BEI  
**RHEUMA, ARTHRITIS**  
und Nerven-Schmerzen

wird Total in einer Dosis von 2-3 Tabletten 3 oder 4 mal täglich angewandt. Total ist ein gutes schmerzstillendes Mittel.

**Total**

wenn sie mehrere Tage bei einer bestimmten Temperatur aufbewahrt worden waren, überpflanzt werden konnte und einheilte.

Aber noch hat man nicht genug Linien zur Verfügung, um allen Nachfragen Rechnung zu tragen. Nun hat man in England unter der Leitung von J. W. Tudor Thomas einen sehr bedeutsamen Fortschritt erzielt. Man konnte nämlich die Augenlinse von Kaninchen nehmen und erfolgreich überpflanzen. Allerdings mußte man sich einer besonders großen Art von Kaninchen bedienen, da die normalen Tiere eine Hornhaut und eine Linse hatten, die für die Ueberpflanzung zu klein war.

In Cardiff besteht heute bereits eine große Zuchtanlage für Riesentanimen. Die Erfolge sind überraschend gut. Die Nachfrage ist aber bereits so stark, daß man dazu übergeht, Kaninchen-Augen bei einer Temperatur von 5 Grad zur Verwendung in anderen Augen-Hospitälern aufzubewahren. Sogar aus Neu-Seeland und Kanada sind schon Patienten eingetroffen, die sich diesen Operationen unterziehen wollen. Außerdem haben sich aus Amerika, Europa und Ägypten Augenärzte eingefunden, die die Technik der Operation studieren wollen, um auf diese Weise zu lernen, wie sie auch in ihrem eigenen Land Personen mit einer Hornhaut-Erkrankung und einer Linsen-Trübung helfen können.

Allerdings bleibt noch abzuwarten, ob sich die Kaninchen-Linse so gut nach der Einpflanzung halten wird wie die überpflanzten Menschenlinien. Man hat zum Beispiel bei Drüsen-Ueberpflanzungen von Tieren auf Menschen bisher immer beobachtet, daß nach einiger Zeit die Drüse vollkommen aufgesaugt wurde.

## Zum Schluß — erfahre man es doch

Aus den verschiedensten Teilen von England werden seltsame Geschichten von einsamen Menschen mit fügen Ideen berichtet. Nur ein Zufall führte meist dazu, daß man auf die eigenartigen Reizungen, das stille Geheimnis dieser Leute aufmerksam wurde. — Da lebte viele Jahrzehnte in Canberwell eine Mrs. Stad. Sie schlug sich scheinbar mühsam mit einer ganz kleinen Rente durchs Leben. Nie bekam sie einen Besuch, nie erhielt sie einen Brief, sie war und blieb einsam. Aber als sie jetzt starb, fand man in ihrer Wohnung zwei kleine Nähtäschchen voll mit Geld. Und außerdem entdeckte man schön übereinander gestapelt 40 Kästen, in denen ganz neue Frauenkleider lagen. In jedem Frühjahr hatte sich Mrs. Stad ein neues Kleid gekauft, in der Schachtel mit nach Hause gebracht und dann doch nicht gewagt, das „gute neue Stück“ anzulegen.

In Manchester kannte jeder den „alten Bill“. Auch er galt als ein Mann mit wenig Geld, der sich durch kleine Nebengeschäfte über Wasser hielt und im übrigen immer auf eine kleine Geldsendung seines Sohnes wartete. Als aber jetzt der alte Bill starb, fand man in seiner kleinen Wohnung, die nie bis dahin ein Fremder betreten hatte, eine Bibliothek von 2000 Bänden und außerdem 10 000 Streichholzschachteln, die alle nach ihrem Bild und nach ihrer Herkunft sorgsam geordnet waren. 30 Jahre hindurch hatte der alte Bill jene Schachteln gesammelt und sein Geheimnis für sich behalten.

In London wurde durch einen Brand das Geheimnis der Mrs. Wotton bekannt. Sie hatte — so wußte man schon früher — eine merkwürdige Neigung für Sicherheitsnadeln. Als nun jenes Feuer in ihrer Wohnung ausbrach, fand man in fünf großen Kisten nicht weniger als 500 000 verschiedene Sicherheitsnadeln. Außerdem trug sie ein Kleid, an dem 300 Sicherheitsnadeln angestekt waren.

Ein paar Häuser weiter lebte eine Mrs. Martin, von der man auch nichts wußte, bis zum Tag ihres Todes. Dann aber fand man in ihrer stillen, kleinen Wohnung die schönste Sammlung an Teetöpfen, die man je bei einem Menschen in England gesehen hat. Niemand weiß, wo diese stille Frau die letzten Töpfe fand und kaufte. Heute ist ein Museum stolz auf die Karikaturen der Mrs. Martin aus Northampton von London.



## Die Kunst der Unterhaltung erlernbar?

Was eine Amerikanerin dazu sagt — Biele und Klugsprecher — Ein Spiel mit Menschen.

In New York gibt es eine Frau, Ethel Cotton heißt sie, die die Kunst der Unterhaltung zu ihrem Spezialgebiet gemacht und Tausende von Menschen in der Fähigkeit, sich anregend und interessant zu unterhalten, unterwiesen hat, denn nach ihrer Meinung kann man diese Fertigkeit genau so erlernen, wie man andere Dinge auch erlernt. — Hören wir, was sie sagt:

„Vor einigen Tagen wartete ich in strömendem Regen auf die Straßenbahn. Neben mir stand einer meiner Nachbarn, ein alter Optiker, der mich mit der Bemerkung begrüßte: „Hätte ich bloß meinen Regenschirm mitgenommen, — dann regnet es nämlich nie!“ Statt zu antworten: „Na, das ist meistens so!“ kam ich auf den Einfall, ihn zu fragen, ob man noch kein Mittel erfunden hat, das Regentropfen verhindert, sich auf Brillengläser festzusetzen. Sofort war er interessiert und erzählte mir von den letzten Fortschritten der Wissenschaft auf diesem Gebiet. Wir sprachen die Unterhaltung in der Straßenbahn fort, und schließlich sprachen wir von Fernrohren und kamen auf die Astronomie, die die Liebhaberei dieses alten Mannes war. Und ich erfuhr so viel Interessantes über Sonnenflecken, Sternennebel und das ganze geheimnisvolle Universum, daß ich mir auf dem Nachhausewege ein Buch über Astronomie kaufte, um mich weiter zu unterrichten.“

Das ist ein kleines Beispiel dafür, wie man mit etwas Ueberlegung und Verständnis eine Unterhaltung so lenken kann, daß sie wirklich anregend wirkt und daß alle Beteiligten etwas davon haben.

Persönlich glaube ich, daß alle Menschen lernen können sich zu unterhalten.

Ich habe versucht, einige der allgemeinsten Sünden gegen die gute Unterhaltung zusammenzustellen, während ich zugleich einige Methoden zur Heilung und Selbstverteidigung angebe.

Eine Klasse für sich bilden die Menschen, die alles mögliche kunterbunt durcheinander erzählen, jede geringste Kleinigkeit berichten und unzählige Seiten sprünge machen. So eine Dame traf ich kürzlich in Gesellschaft. Wir sprachen über alte Häuser, und es wurden allerlei Gedanken ausgelöst. Plötzlich sagte eine junge Frau: „Ich habe vorigen Sonntag ein entzückendes altes Haus gesehen, davon muß ich Ihnen erzählen!“

Wir freuten uns, von dem Hause zu hören, aber die junge Frau begann nicht mit dem Hause. Nein, zuerst erzählte sie uns von ihrem Mann und wie sehr er sich für alte Häuser interessiere. Darauf berichtete sie von den Umständen, wie sie die prächtigen Menschen getroffen hätten, die in besagtem entzückendem Hause wohnten. Als sie so weit gekommen war, begannen einige der Zuhörer unruhig zu werden, und wir erwarteten angstvoll, nun in allen Einzelheiten zu hören, wie der Besuch vorbereitet wurde, wie die Bahnfahrt dorthin verlaufen war usw.

Plötzlich rief einer der gequälten Zuhörer lebhaft: „Nein, wie interessant! Erzählen Sie uns doch von dem Hause. Wie alt war es denn?“ Aus dem Jahre 1870. — Da waren die Zimmer fächerlich sehr klein? — Ah nein, die Fenster hatten mehrere Ränge wegnehmen lassen. — Auf diese Weise, mit Hilfe einiger direkter Fragen, gelang es uns, auf das eigentliche Thema loszukommen. Diese Methode ist gut und auch anwendbar, wenn man es mit dem bekannten Erzählertyp zu tun hat, der sich plötzlich selber unterhält und sich das Haar rauft, weil er irgend eine ganz gleichgültige Einzelheit vergessen hat.

## Die Frau im Winter

Wer rastet, der rostet — Wohltätiger Sport

Der Winter kann eine gefährliche Jahreszeit für die Frau sein, wenn sie nämlich zu den Stubenhockern gehört und wegen schlechter Witterung ihren gewohnten Spaziergang aus dem Tagesprogramm streicht. Sie macht sich nicht klar, daß sie, wenn sie ihren Körper zur Bewegungsfähigkeit verurteilt, gerade dadurch nur noch mehr unter der Kälte leidet, weil das Blut nicht die genügende Zirkulation hat. Es stellen sich infolgedessen alle möglichen Erkältungen und Störungen ein, die alles andere als erfreulich sind.

Nein, man soll auch den kältesten Wintertag munter bei den Ohren packen und sich draußen tummeln, so viel man kann. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Kindern, die sich um ein paar Frostgrade nicht kümmern und sich viel mehr jubelnd freuen, wenn es Schnee und Eis gibt.

Wenn wir den Winter richtig benutzen, ist er ja auch alles andere als langweilig. Besonders wenn er Schnee und Eis bringt, sind der Frau Möglichkeiten für Sportbetätigung gegeben, wie sie sich nicht schöner wünschen kann.

Denken wir einmal an das Schlittschuhlaufen. Gewiß kann nicht jede Frau eine Kunstläuferin sein, vor deren Leistungen alle Zuschauer staunend stehen, aber man muß sich sagen, daß, um diesen Gipfelpunkt der Leistung zu erreichen, dieser Sport sehr früh geübt werden muß und außerdem sehr ausdauernd. Ganz von selber fällt einem die Vollendung nicht in den Schoß. Aber das ist ja schließlich auch nicht nötig. Schlittschuhlaufen macht auch Freude, wenn man nur einfach und anspruchslos laufen kann. Am schönsten ist es dann vielleicht, auf den großen Seen zu laufen, so daß einem der frische Winterwind in das Gesicht weht und man eine große, weite Fläche vor sich hat. Da überkommt

Ferner gibt es den Mann, der ständig anderer Ansicht ist und den Sprecher dauernd unterbricht mit einem: „Nein, da irren Sie!“ oder: „Erlauben Sie, da sind Sie aber wirklich auf dem Holzwege!“

Mit solchen Leuten wird man fertig, indem man ihnen einige Fragen stellt. Man muß sie fragen, was sie denn über die betreffenden Dinge denken.

Die Leute, die in einem ununterbrochenen Redefluß sprechen und im Laufe von zwei Minuten 17 Themen ansprechen, sind ebenfalls nicht selten. Bei ihnen soll man am besten eines der angerührten Themen aufgreifen und nun den Sünder mit Fragen nach diesem Thema bombardieren.

Unangenehm ist es, wenn aus Gedankenlosigkeit Taktlosigkeiten gesagt werden. Ist es nicht möglich, die betreffende Bemerkung zur Diskussion zu stellen, so muß man mit einem Lachen darüber hinweggehen.

Aus dem Gesagten dürfen Sie nicht den Schluß ziehen, daß die Unterhaltung nur darin besteht, mit Menschen zu manövrieren, deren Wesen einem nicht sonderlich zusagt. Aber wie bei jedem Spiel müssen auch bei der Unterhaltung gewisse Regeln beachtet werden. Wenn man seine Gäste mit Sorgfalt zusammenstellt, kann man natürlich viel dafür tun, daß die Unterhaltung gut wird. Ich sage zum Beispiel immer dafür, Menschen entgegengelegter Einstellung einzuladen, denn ich meine, daß alle Anschauungen immer von mehreren Seiten betrachtet werden müssen.“

Und damit hat die Amerikanerin recht.

J. D.

einen das herrliche Gefühl, dahinzuschweben, zu fliegen, man merkt gar nicht, daß man einen schweren stählernen Schlittschuh an den Füßen hat, man fühlt sich beschwingt, meint Meilen und aber Meilen zurücklegen zu können. Das Schlittschuhlaufen ist erfreulicherweise nebenbei noch ein billiger Sport.

Das Gute an dem Schlittschuhsport ist, daß man ihn fast überall ausüben kann. Wo keine Seen oder Teiche sind, da ist vielleicht ein kleiner Fluß oder eine überschwemmte Wiese, die reichlich Gelegenheit bieten. Ein junges Mädchen, das Schlittschuh läuft, soll sich vornehmen, diesen Sport fürs erste nicht beiseite zu legen; denn man kann auch als älterer Mensch noch sehr viel Freude am Schlittschuhlaufen haben. Für die kleinen Mädchen kommt es darauf an, daß sie früh lernen.

Auch das Skilaufen bietet prächtvolle Gelegenheit, den Körper zu schulen und die nötige Bewegung auch zur Winterzeit zu verschaffen. Es braucht ja nicht immer das Hochgebirge zu sein, man braucht nicht immer erst teure Reisen zu machen, — der weniger Anspruchsvolle findet leicht eine Möglichkeit, diesen schönen und gesunden Sport auszuüben. Daß Frauen in Skikleidung sehr reizvoll aussehen können, ist auch noch eine angenehme Seite der Sache.

Wer sich nun aber wirklich zu alt fühlt, um noch Schlittschuh oder Ski zu laufen oder wer teils von beiden in seiner Jugend gelernt hat, der soll sich trotzdem im Winter nicht hinterm Ofen verkriechen. Für Frauen dieser Art ist das tägliche Turnen ein guter Ersatz, besonders wenn man bei offenem Fenster turnt oder zumindest bei offenem Fenster Atemübungen macht. Ein zweckmäßiges Turnen, eine den besonderen Erfordernissen des Körpers angepasste Gymnastik ist die beste Hilfe, gut durch den



Etwas Modisches

Durch die absteigende Farbe der Ärmel und Schulterpasse wird dieser echt sportliche Jumper lustig und originell, wie er sich für die Winterlandschaft eignet. Eine schwarz gradierte Querstreifung leitet von der hellen Passe zum dunklen Jumperteil über. Der Reißverschluß des Kragens schließt mit zweifarbigen Quasten. Dazu trägt man passende Mütze und Socken.

Winter zu kommen. Schon nach wenigen Turn- oder Gymnastikstunden merkt man, wie sich die Steifheit der Glieder verliert, wie man Bewegungen, die im Anfang fast unmöglich waren, jetzt mit Leichtigkeit ausführen kann, wie man elastischer und damit auch frischer wird.

Für Gymnastik, richtig betrieben, gibt es keine Altersgrenze. Auch Frauen, die sich nicht mehr zu den Jungen zählen, brauchen nicht zu verzichten, weil die Gymnastik heute nämlich auf den einzelnen Rücksicht nimmt. Ganz langsam wird der bisher Ungewohnte hineingeführt, ganz allmählich lernt er seine Muskeln wieder gebrauchen, und nach einigen Monaten fragt man sich überrascht, warum man sich anfänglich scheute, an diese Körperübungen heranzugehen. Und es tut einem wirklich leid, daß man nicht all die Jahre inzwischen dem Körper gegeben hat, was er haben muß: nämlich geeignete Bewegung in frischer Luft oder in gut gelüftetem Raum. Die gewohnte Arbeit wird leichter von der Hand gehen, wenn zum Ausgleich Sport und Gymnastik geboten werden. Schließlich haben wir einen so gut funktionierenden Körper mit all seinen sinnreichen Muskeln, um ihn zu bewegen, zu schulen und zu stärken. Wer ihn eintrüben läßt, hat schlecht mit seinem Punde gewuchert.

L. D.

## Mit Rat und Tat

Kaltwasser gegen — Heiserkeit

(ho) Als Folge einer Erkältung stellt sich sehr leicht Heiserkeit ein. Personen, die dazu neigen, werden im Winter wochenlang von Heiserkeit geplagt. Der Gebrauch des kalten Wassers in seiner äußeren und inneren Verwendung ist ein empfehlenswertes Heilmittel bei diesem Leiden. Der Patient beginnt die höchst einfach durchzuführende Kur schon früh am Morgen, indem er während des Aufstehens nach und nach in langsamen Zügen ein Glas frisches Wasser leert. Auch während des Tages nimmt er von Zeit zu Zeit eine kleine Quantität frischen Wassers in sich auf. Abends vor dem Schlafengehen nimmt der Kranke eine Serviette, taucht sie in kaltes Wasser, drückt sie aus und legt sie zu einem Halstuch zusammengefaltet, um den Hals. Eine trockene, ebenfalls sorgfältig zusammengefaltete Serviette wird über das nasse Tuch gelegt und sorgfältig befestigt. Durch diese Kaltwasserbehandlung schwindet selbst die schlimmste Heiserkeit in wenigen Tagen.

Wie reinigt man schwarze Schürzen?

(ho) Das Reinigen schwarzer Schürzen geht sehr einfach vor sich. Man bringt zweckmäßig Kaffee oder Tee in Anwendung, und zwar folgendermaßen: auf ein Plättchen lege man ein wollenes Stück Zeug, darauf die Schürze,bürste die Fleder mit dem Abguss von Tee oder Kaffee, reibe mit dunklem wollenem Lappen ziemlich trocken und plättet die Schürze. Dies Verfahren hat sich stets gut bewährt.

Die Behandlung der Silberfächer.

(ho) Es empfiehlt sich, Silberfächer mit etwas Schlämmkreide, welche mit Essig angefeuchtet wurde, zu putzen, und zwar bedient man sich bei glatten Gegenständen eines Lederlappchens, und bei rauen und verzierten einer Bürste. Mit trockener Kreide wird nachher poliert. Silberne Löffel reibt man nach dem Abwaschen mit einem reinen Leinenlappen trocken, damit die Wasserflecke verschwinden.

Das Lösen eingeroosteter Holzschrauben

(ho) Es ist nicht allgemein bekannt, daß eingeroostete Holzschrauben sich sehr einfach lösen lassen. Man erhitzt den Schraubenkopf durch ein daran gehaltenes heißes Eisen, wodurch die Schraube in wenigen Sekunden heiß wird. Sie läßt sich dann mittels des gewöhnlichen Schraubenziehers leicht lösen.

## Frauen mittleren Alters gefragt!

Welche Mädchen in Afrika ihr Glück machen!

Ein englischer Minister hat vor einigen Wochen öffentlich erklärt, daß die deutschen Wünsche auf Rückerstattung der Kolonien schon deswegen keinen Sinn hätten, weil die Kolonien passiv wären, die Erträge aus dem Verkauf der Rohprodukte unter den Selbstkosten stünden und die wirtschaftliche Lage der mittleren und kleinen Farmer von Jahr zu Jahr schlechter würde.

90 000 Männer finden keine Frauen.

Nun wurde dieser Minister in seinem eigenen Lande Lügen gestraft, denn die Zeitung des „National Empire Emigration-Verbandes“ ist vor wenigen Tagen mit der Nachricht an die Öffentlichkeit getreten, daß man in den englischen Kolonien und Mandatsgebieten dringend Frauen benötige. Man hat die englische Mädchenwelt gebeten, doch mehr in die Kolonien zu gehen und betont, daß die Lage der großen Menge von kleinen und mittleren Farmern, Plantagenbesitzern, Angestellten und Beamten eine äußerst zufriedenstellende sei, die sich bei dem wachsenden Rohstoffhunger der Welt von Jahr zu Jahr günstiger gestalte. Der Hunger nach Frauen in den englischen Kolonien ist sehr groß. In Australien gibt es allein 80 000 bis 90 000 Männer, die den Wunsch haben, sich zu verheiraten und ihn nicht erfüllen können. Man überschüttet das Emigrationskomitee, daß selber nicht all diese zehntausende Ansuchen erfüllen kann. Einfach, weil die Mädchen fehlen, die nach den Kolonien gehen.

Junge, moderne Bierpuppen nicht erwünscht

In Rhodesien werden zehntausend Mädchen gesucht, in der südafrikanischen Union dreitausend, in Nigeria und Kenia gibt es nur sehr wenige weiße Frauen und die Farmer auf Britisch Borneo und Neuguinea lassen ganze Spalten von Inseraten in den Zeitungen der Heimat erscheinen, nach denen sie Frauen suchen. In Indien ist es etwas besser, man rechnet aber auch dort mit einigen tausend Engländern, die gerne heiraten möchten und nicht können.

In all diesen Kolonien und Mandatsgebieten sind sich die heimatlichen Männer in einem einig: Nur keine jungen Mädchen! Gefragt sind nur Mädchen zwischen dreißig und vierzig! Man scheut sich, zur Lebensgefährtin ein modernes Mädchen zu nehmen, das in der Hängematte liegt und das Grammophon quält oder tagsüber schläft, um in der Nacht in der Bar zu tanzen. Die jungen Engländer in den Kolonien haben anscheinend nicht viel von den jungen Mädchen des Heimatlandes übrig. Am meisten sind ehemalige Telephonistinnen gefragt, wahrscheinlich, weil man ihnen die nötige Geduld im Umgang mit Männern zukraft! In den Tropen braucht man ruhige Menschen mit kaltem Blut. Nervöse, hysterische Mädchen und Frauen vertragen das Klima nicht!

„Keine Badfische sondern dreißig- bis vierzigjährige, selbständige berufstätige Frauen und Mädchen!“ meinte einer der Herren vom National Empire Emigration-Verbandes. „Sie müssen nicht selbst arbeiten, denn in den Kolonien besorgt jede Arbeit das Hauspersonal. Sie müssen fähig sein, Untergebene zu behandeln.“ (Womit hoffentlich nicht die eigenen Ehegatten gemeint waren!)

Gattenwahl nach der Photographie.

In vielen Heiratsannoncen, die Südafrikaner und Australier einbringen lassen, wird neben dem Wort: berufstätiges

Mädchen“ dazugesetzt: „keine Stenotypistin!“ Auch in Indien scheint man eine Abneigung gegen Stenotypistinnen zu haben, wenigstens was ihre Qualitäten als Ehefrau betrifft. In kolonialen Heiratsinseraten vermißt man den Ruf nach landwirtschaftlichen geschulten und vorgebildeten Mädchen. Wahrscheinlich, weil ein solches Ansinnen von vorneherein das Inserat erfolglos machen würde. Englische Mädchen betreiben außerst selten Landwirtschaft.

Am meisten sind ehemalige Krankenschwestern zwischen 30 und 35 gefragt, besonders von Farmern und Kolonisten, die im Innern des Landes wohnen, fern einer Stadt. Es hat auch etwas für sich. Fern von Arzt und Spital wird eine gelehrte Schwester auch ihrem Mann und ihren Kindern in Krankheit und Gefahr eine wichtige Helferin sein. Sie sind tüchtig und verstehen es, ordentlich zuzupacken. Es ist merkwürdig, daß man auch in den Kolonien eine Abneigung gegen akademisch gebildete Frauen besitzt. In vielen Inseraten — man braucht nur die Spalten der großen Londoner Tagesblätter durchzugehen — findet man, daß bei „berufstätigen Mädchen“ ausdrücklich Ärztinnen und andere akademische Berufe ausgeschlossen werden. Auch der Kolonist wünscht wohl, daß die Frau zu ihm aufsteht?

Jeder Dampfer der P. and O. Linie bringt nach Australien seine zwanzig bis dreißig Heiratskandidatinnen, die Canadian Pacific Steamer vorzogen Kanada mit ehelichen Mädchen, jedes Schiff, das England verläßt, trägt solche mutige Herzen in die Welt. Sie kennen ihren zukünftigen Gatten nur von der Photographie. Aber für je zehntausend, die benötigt werden, kommen nur hundert. Sie haben längst ihr „Offert“ abgelehnt, Berufszeugnisse, wie verlangt, beigelegt und sind „angenommen“ worden.

Die Kolonialpolitik des National Empire Emigration ist wohl recht klug, aber wirklich nicht romantisch... —er.





**EDMUND RYCHTER POZNAŃ** Fr. Ratajczaka 2 **ZOSTRÓW WLKP.**  
Wrocławska 15 u 14.

**FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI**

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

**EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2**

# HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

## Geschäftsverkäufe

Schlagleisten,  
deutsches Fabrikat,  
Schlagleisten-  
schrauben,  
Pflugschrauben  
etc.,  
Nägel, Ketten,  
Strohpressen-  
draht.

Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań

**KORSETTS**  
Damenwäsche, Triko-  
tagen und Strümpfe

**EISTE**

früher Neumann  
Br. Pierackiego 18  
2. Geschäft:  
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

**Hüte**  
Federn, Pullover, Kra-  
tzen u. sämtliche Her-  
renartikel zu d. niedrig-  
sten Preisen bei  
**Roman Kasprzak**  
Poznań, św. Marcin 19,  
Ede Fr. Ratajczaka.

## Strümpfe



**Seiden-Strümpfe,  
Woolco-Strümpfe,  
Kille d'ecoffe, Woll-  
strümpfe, Wolle mit  
Seide, Kinderstrümpfe,  
Kille d'ecoffe mit Seide,  
Herren-Socken, Damen-  
Socken empfiehlt in  
großer Auswahl**

Leinenhaus  
und Wäschefabrik  
**J. Schubert**  
Poznań

**Hauptgeschäft:**  
**Stary Rynek 76**  
gegenüb. d. Hauptwache  
Telefon 1008

**Abteilung:**  
**ulica Nowa 10**  
neben der Stadt-Spar-  
Kasse  
Telefon 1758

**Antiquitäten  
Aunfgewerbe  
Bolskunnst  
Caesar Mann,  
Poznań,  
Rzeczypospolitej 6**



## Trauringe

Uhren, Gold- und  
Silberwaren, Brillen,  
Optische Artikel  
preiswert

**Sporny,  
Pierackiego 19**  
Eigene Werkstatt.

## Zum KARNEVAL

trägt jeder  
**Frack- und  
Smoking-Hemden**  
nur von der Firma

**Tan**

Vornehme Herren-  
artikel.  
Poznań, Fredry 1

## Automobilisten!

**Autobereifung!**  
nur erstklassiger  
Markenfabrikate  
und frische Ware  
sowie jegliches  
Autozubehör u.  
Ersatzteile kauft  
man am preiswer-  
testen bei d. Firma

**Brzeskiauto S. A.**  
Poznań,  
Dąbrowskiego 29  
Tel. 63-23, 63-65

Jakóba Wujka 8  
Tel. 70-60

ältestes u. grösstes Automobil-  
Spezialunternehmen Polens

Der Neuzeit ent-  
sprechend einge-  
richtete Repara-  
turwerkstätte

Stets günstige Gelegenheits-  
käufe in wenig gebrauchten  
Wagen am Lager.



**Bruno Sass**  
Juwelier  
Gold- u. Silberschmied,  
Poznań,  
Romana Szymanskiego 1  
(fr. Wienerstr.)

Anfertigung von Gold-  
und Silberarbeiten in  
gedieg. fachmännischer  
Ausführung

**Trauringe**  
in jedem Feingehalt.  
Annahme  
von Uhr-Reparaturen.

Die aller schönsten An-  
denken findest Du nur  
bei der Firma  
**S. Zygałdiewicz**  
Poznań, 27 Grudnia 6,  
die stets mit Neuheiten  
versorgt ist.

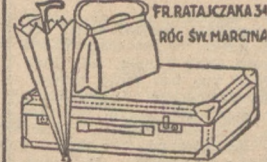


## Neue

sowie Reparaturen billigst  
**E. Lange,**  
Wolnica 7. — Tel. 2164



## GRACZYK



Neuheiten  
Reparaturen

**Cepet**  
An- und Verkauf von  
Gold, Silber, Kristall,  
Porzellan, Bilder und  
Antiquitäten  
Poznań, ul. Bojctowa 12.

**Künstlerfarben**  
Del., Aquarell, Stoff-  
Batist, Porzellanfarben  
usw., Pinsel, Zeichen-  
papier, Malerleinwand,  
sowie alle Malerartikel.  
**Technische Artikel**  
wie: Schablonen, Lu-  
schen, Papiere usw.

**Gemälde**  
erster Künstler, Mar-  
mor, Alabaster, Por-  
zellan, Kristalle, Sport-  
preise usw. empfiehlt  
**Alexander Thomas**  
Salon Sztuki  
Poznań, Nowa 5.

## Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeit-  
schriften vermittelt zu Originalpreisen  
die bekannte

## Vermittlung

**Kosmos Sp. z o. o.**

Reklame- und Verlagsanstalt

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

Tel. 6105

**Kozłowski**  
Poznań,  
ul. Broclawska 23—25.  
Gegr. 1907.

**Titania-**  
Zentrifugen  
unüber-  
troffen in  
Haltbarkeit  
und Ent-  
rahmungs-  
schärfe, vernickelte  
Bronzestellertrommel.  
Fabrikniederlage  
**W. Gierczyński, Poznań**  
św. Marcin 13.

## Verschiedenes

**Spielwaren**  
**Puppen**  
große Auswahl zu nied-  
rigen Preisen empfiehlt  
**Kretschmer,**  
Poznań, św. Marcin 1.  
**Puppen-Klinik**



## Ästhetische Linie

ist alles!  
Eine wunderbare Figur  
gibt nur ein gut zuge-  
paßtes Korsett, Gesund-  
heitsgürtel, Unbequeme  
Gürtel werden umge-  
arbeitet.

**Korsett-Atelier**  
**Anna Bisdorf.**  
Poznań,  
Plac Wolności 9  
(Hinterhaus.)

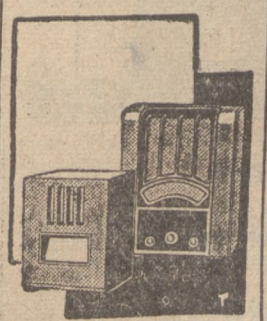
## RUNDFUNK



Unsere Kundschaft  
kommt durch  
**Empfehlung**  
und das ist ein  
**Beweis**

daß unsere bisherigen  
Kunden zufrieden sind.  
Die größte **Auswahl**  
die längsten Raten  
und Umtausch alter  
nur

**Radiomechanika**  
Poznań, św. Marcin  
nur 25.  
Telefon 1238.

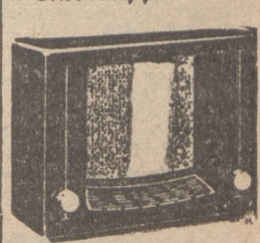


## Radio-Apparate

Lampen-Regenempfänger  
„Elefrit“ und andere be-  
währte Marken gegen Teil-  
zahlung bis 16 Monate.  
Staatsanleihen werden mit  
100 für 100 in Zahlung  
genommen. Detektoren.  
Umtausch von Apparaten.  
Fachmännische Bedienung.

**Zygmunt Kolasa**  
Poznań, św. Marcin 45a  
(gegenüber der  
Continental)  
Telefon 26-28

## Die größte Auswahl in



führender Weltmarken, bis  
15 Monatsraten, empfiehlt  
Musikhaus  
„Elefrit“  
**Krolopp**  
Podgórna 14  
Pl. Świętokrzyski.  
Tel. 50-68.

**Musikinstrumente**  
wie Geigen, Mandolinen,  
Gitarren, Grammophone  
und Platten in großer Aus-  
wahl.

## Radio- Empfänger



Kosmos, Pioneer,  
(7 Kreise, 5 Lampen  
295.— zł) Telefunken,  
Capello und Elektrizität  
zu sehr bequemen  
Abzahlungsbedingungen  
bis zu 15 Monaten,  
empfiehlt

## tonoradjo

Inh.: **Jerzy Mieloch**  
Poznań  
Al. Marsz. Piłsudskiego 7  
Tel. 3985.  
Prospekte auf Wunsch







# Erhöhte Kaufkraft der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1936/37

## Rückschlag nach Bekanntwerden der Ernteergebnisse

e. p. Das Staatliche Institut in Pulawy hat eine sehr interessante Arbeit unter dem Titel „Die Lage der Bauernwirtschaften im Jahre 1936/37“ herausgegeben, die den Zeitraum betrifft, da in der Landwirtschaft eine Besserung spürbar wurde. Aus dieser Arbeit ist der Umfang der Besserung zu ersehen. Besonders interessant ist der Teil, der von den Ausgaben der Landwirtschaft spricht. Diese sind in zwei Gruppen unterteilt: in Ausgaben zur Führung der Landwirtschaft und in häusliche Ausgaben (Ernährung).

Wenn man die jährlichen Barausgaben auf einen Hektar Nutzland umrechnet, so erhält man bei Landwirtschaften von 2 bis 50 ha folgende Ausgaben der ersten Untergruppe:

Die Ausgaben für Kunstdünger stiegen von 3,66 im Jahre 1935/36 auf 4,61 im Jahre 1936/37, für Saatgut von 3,47 auf 4,54 zł, für Vollfutter von 4,21 auf 4,77 zł. Die Ausgaben für die Verbesserung von Gebäuden fielen von 3,87 auf 2,89 zł, für die Verbesserung des toten Inventars stiegen sie von 3,13 auf 3,28 zł, für kleine Gerätschaften fielen sie von 1,28 auf 1,15 zł. Ausserdem ist eine Zunahme der Ausgaben für Löhne von 7,89 auf 9,86 zł und eine gewisse Verringerung der Ausgaben im Zusammenhang mit Steuern von 5,13 auf 4,96 zł zu beobachten.

Diese Zahlen betreffen die laufenden Ausgaben in den Wirtschaften. Andere Positionen stellten sich folgendermassen dar (in Klammern die Ausgaben im Jahre 1935/36): die Ausgaben für Bauinvestitionen betrugen in Złoty 9,27 (7,69), für totes Inventar 4,81 (3,21), für Landkauf 8,09 (1,79), für Schulden 35,28 (29,92), für Zinsen 3,65 (3,52). Insgesamt betrugen die Ausgaben je Hektar Land im Jahre 1936/37 — 128,91 zł, gegenüber 107,37 zł im Jahre 1935/36 und 373,66 zł im Jahre 1928/29.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, dass die Kaufkraft der Landbevölkerung im Jahre 1936/37 zwar nicht unbeträchtlich gestiegen ist, dass aber viel Grund zur Zufriedenheit nicht vorhanden ist, da ja der nach dem Bekanntwerden der Ernteergebnisse eingetretene Rückschlag noch nicht berücksichtigt ist. Noch viel weniger Grund zur Zufriedenheit liegt vor, wenn man diese Ausgaben mit denen des Jahres 1928/29 vergleicht. Besonders beunruhigend sind die Daten bezüglich der Landfruchtbarkeit und des Inventarstandes. Wenn ergebnisartig die Ausgaben für Kunstdünger um 1 zł gestiegen sind und im Jahre 1936/37 4,61 zł betrugen, so ergibt sich der katastrophale Stand doch erst aus dem Vergleich mit anderen Jahren. Im Jahre 1928/29 betrugen nämlich diese Ausgaben 15,77 zł und im Jahre 1929/30 sogar 21,17 zł. Es steht ausser Zweifel, dass neben den sonstigen Ursachen, die die Landwirtschaft zur Einschränkung ihrer Ausgaben zwingen, hier auch die übermässig hohen Preise für Kunstdünger eine grosse Rolle spielen. Polen hat die Herstellung von Kunstdüngern in grösserem Ausmass selbst in Angriff genommen und zum Schutz der eigenen Industrie die ausländischen Düngemittel mit hohen Zöllen belegt. Es wird noch eine Weile dauern, bis die polnische Düngemittelindustrie ihre Erzeugnisse billiger und in grösseren Mengen abgeben können. Bis dahin wird aber der Volkswirtschaft grosser Schaden zugefügt, da Polen infolge der schnellen Zunahme der Bevölkerung schon heute gezwungen ist, eine stärkere Intensivierung der Landwirtschaft zu betreiben. Da Siedlungsland fehlt, kann mit der bisher vor allem in den Ostgebieten betriebenen extensiven Bewirtschaftung auf die Dauer das Inland nicht mehr mit eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausreichend versehen werden. Polen wird also entweder landwirtschaftliche Produkte einführen oder aber zur intensiveren Bewirtschaftung des Landes schreiten müssen. Schon heute ist der Zeitpunkt leicht zu berechnen, wann diese Zwangslage eintreten wird. Einer weitblickenden Politik wird es vorbehalten, der Landwirtschaft schon jetzt die Wege zu weisen und ihr auch durch Herabsetzung der Kunstdüngerpreise zu helfen.

Sehr gering waren auch die Ausgaben im Jahre 1936/37 für die Verbesserung von Gebäuden, für Bauinvestitionen und für die Erhaltung und den Neuerwerb von Inventar. Hier ist der Stand aus der Zeit der guten Konjunktur noch lange nicht erreicht. Wenn man in Erwägung zieht, dass der Zustand der Gebäude und des Inventars in der damaligen guten Konjunktur in grossen Gebieten Polens sehr viel zu wünschen übrig liess, so sieht man, dass die in diesem Jahr getätigten Ausgaben gar nicht ins Gewicht fallen. Vom konjunkturellen Standpunkt ist die Erhöhung der Ausgaben sicherlich erfreulich, doch bedeutet sie strukturell keine bedeutsameren Änderungen.

Beachtlich ist die Position für Landkauf, die um über 7 zł je ha gestiegen ist. Dieser grosse Sprung hängt in starkem Masse mit der Parzellierungsbewegung im vergangenen Jahr zusammen.

Was nun die Ausgaben für den Hausgebrauch der Landwirtschaft anlangt, so sind diese im Jahre 1936/37 im Vergleich zum Jahre 1935/36 um 7,60 zł, d. h. um 17,5%, jährlich je Person gestiegen. Zur Klarstellung sei noch einmal betont, dass die Aufstellung vor Bekanntwerden der diesjährigen Ernte gemacht worden ist. Im Jahre 1936/37 betrugen diese Ausgaben 50,96 zł, gegenüber 43,36 zł im Jahre 1935/36 und 112,13 zł im Jahre 1928/29. Die Ausgaben für Fleisch stiegen im Verhältnis zum Vorjahr um 32,4%, für Gebäck um 9,6%, für Mehl um 31,1%, für Zucker um 11,5%, für Küchengeräte um 20,9%, für Kohle um 42,2%, für anderes

Heizmaterial um 28,3%. Die persönlichen Ausgaben (Kleidung, Wäsche, Schuhe, Arztkosten usw.) stiegen im Verhältnis zum Vorjahr von 89,19 auf 105,62 zł, d. h. um 18,4%. Prozentual sind die Ausgaben für die einzelnen Bedürfnisse ziemlich beträchtlich gestiegen, in absoluten Zahlen drückt sich aber diese Erhöhung nur in wenigen Złoty aus.

Zur genauen Kenntnis der Lage in der Landwirtschaft gehören aber nicht nur die Daten über die Ausgaben, sondern auch solche über die Einnahmen. Auch hierüber gibt die Arbeit des Staatlichen Instituts in Pulawy genauen Aufschluss. Zugrundegelegt sind ebenfalls Wirtschaften von 2 bis 50 ha, wobei die Einnahmen auf einen Hektar Nutzfläche mitgerechnet sind. Die Einnahmen aus den Bodenfrüchten, der Viehzucht, aus Anleihen erreichten im Jahre 1935/36 — 161,81 zł und im Jahre 1936/37 — 193,12 zł, also um 19,3% mehr. Im Verhältnis zu 1934/35 sind die Einnahmen um 34,8% gestiegen.

Aus den Bodenprodukten wurden je Hektar im Jahre 1936/37 — 55,10 zł gegenüber 43,77 zł im Vorjahre erzielt; die Viehzucht brachte

103,59 zł gegenüber 52,59 zł im Vorjahr. Ferner wurde eine Zunahme der Anleihen von 17,31 auf 22,49 zł beobachtet.

Im Verhältnis zu 1935/36 ist im darauffolgenden Jahr bei den einzelnen Erzeugnissen folgender Einnahmewachstum zu verzeichnen: Bei Weizen um 43,4%, bei Roggen um 37,5%, bei Kartoffeln um 21,2%, bei den übrigen Bodenprodukten um 10,5%, bei Vieh um 10,9%, bei Milch um 10,5%, bei Schweinen um 19,6%, bei den übrigen Züchtungserzeugnissen um 13,3%. Dagegen ist bei Kleinvieh und Eiern ein Rückgang zu verzeichnen, der bei Kleinvieh 6,7% und bei Eiern 10,9% beträgt. Die Einnahmen aus Anleihen sind um 29,9% gestiegen.

Ebenso wie bei den Ausgaben erhält man aber auch bei den Einnahmen erst dann ein richtiges Bild, wenn man dies mit den vergangenen Jahren der guten Konjunktur vergleicht. Die Gegenüberstellung mit dem Jahre 1928/29 ist wegen der damals herrschenden Konjunkturspitze ungenau, weshalb als Vergleich besser der Durchschnitt aus den Jahren 1926 bis 1930 herangezogen wird. Wenn man für die Einnahmen in dieser Zeit die Zahl 100

## Der Erwerb von Land bei Parzellierungen

### Grundsätze für die Qualifizierung von Käufern

Der Landwirtschaftsminister Poniatowski hat am 15. Dezember 1937 an die Wojewodschaftsämter und an die Staatliche Bank Rolny ein Rundschreiben, bezüglich der Qualifizierung von Käufern von Land, das von der Parzellierung stammt, gerichtet. Das Rundschreiben hebt alle bisher in dieser Frage erlassenen Verordnungen auf und setzt in endgültiger Form die Grundsätze für die Qualifizierung fest. Einer der wichtigsten Absätze dieses Rundschreibens lautet: „Die zuständigen Ämter haben die Pflicht, eine eingehende Auswahl der Kandidaten vorzunehmen, und zwar nicht nur vom Gesichtspunkt ihrer fachlichen Qualifikation, sondern auch ihrer bisherigen Unterhaltungsquellen und ihrer Hauptbeschäftigung. Als berechtigt zum Erwerb von Wirtschaften aus der Parzellierung sind an erster Stelle diejenigen Personen anzusehen, deren Hauptbeschäftigung die Landwirtschaftsproduktion oder die Gemüse- und Gartenproduktion ist.“

Das Rundschreiben betont, die Politik der Regierung gehe in der Richtung, den Abfluss des Bevölkerungsüberschusses vom Dorf und das Ueberwecheln der Bevölkerung aus anderen Berufen auf das Dorf zu verhindern.

Vor der Entscheidung, durch die die Kandidaten als Käufer anerkannt werden, ist eine eingehende Prüfung nicht nur ihrer landwirtschaftlichen Qualifikation, sondern auch ihrer bisherigen Hauptunterhaltungsquellen vorzunehmen. Unter Berücksichtigung der im Gesetz über die Ausführung der Landwirtschaftsreform genannten Reihenfolge, sind von den sich bewerbenden Personen diejenigen auszuwählen, für die die Landwirtschaft die Hauptbeschäftigung und die Hauptunterhaltungsquelle sein wird.

Kandidaten, deren Existenzminimum aus der Ausübung eines anderen Berufs oder aus der Altersversicherung gesichert ist, sind, selbst wenn sie die landwirtschaftliche Qualifikation besitzen, an letzter Stelle zu berücksichtigen, was bedeutet, dass sie in der Regel bei der Parzellierung unberücksichtigt bleiben. Ausnahmen können lediglich mit jedesmaligem Einverständnis des Landwirtschaftsministers gemacht werden.

Durch dieses Rundschreiben werden die bisherigen Anordnungen hinsichtlich der Notwendigkeit der Schaffung sog. ländlicher Handwerksparzellen (bis 2 ha) sowie Arbeiter- und Beamtenparzellen bei Städten und Industriezentren (bis 1 ha) nicht abgeändert.

Gleichzeitig erinnert das Rundschreiben daran, dass von den Kandidaten, die gleiche fachliche und wirtschaftliche Qualifikation besitzen, in erster Linie verdiente Soldaten und Invaliden der polnischen Armee und polnischer Freiwilligenformationen sowie deren Familie (Witwen oder Waisen gefallener Soldaten der polnischen Armee und polnischer Freiwilligenformationen) zu berücksichtigen sind. Diese Grundsätze betreffen insbesondere die verdienten Teilnehmer an Unabhängigkeitskämpfen sowie deren Witwen und Waisen.

Aus diesem Rundschreiben und vor allem aus dem letzten Absatz ist ersichtlich, dass das aus der Parzellierung gewonnene Land von vornherein aufgeteilt ist. Wenn alle diejenigen Personen, die laut der Verordnung in erster Linie zu berücksichtigen sind, Land erhalten sollen, dann bleibt für die übrigen gewöhnlichen Sterblichen und erst recht nichts für die Deutschen übrig.

## Der Wunsch der Vater des Gedankens

### Ein peinliches Dementi der polnischen Presse

Zu einem sehr peinlichen Dementi haben sich einige polnische Blätter veranlasst gesehen, wegen der Meldung über die Beendigung der Verhandlungen über die Elektrifizierungsanleihe für Polen. Die Blätter, zu denen auch die „Gazeta Polska“ gehört, meldeten, dass die Verhandlungen der polnischen Regierung mit den englischen Finanzgruppen in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen seien. Der Betrag sei bestimmt teilweise zur weiteren Elektrifizierung des Warschauer Hauptbahnhofes und zum Ausbau der Elektrifizierung der Eisenbahnlinien sowie zum Ausbau des staatlichen Elektrizitätswerkes überhaupt und der Elektrifizierung des Südens von Polen. Hierüber haben die Blätter eine Reihe von Einzelangaben gebracht. In der nächsten Ausgabe sahen sich die Zeitungen zu einem völligen Dementi genötigt. Die „Gazeta Polska“ er-

klärte, sie hätte den Dienst einer Presseagentur benutzt, sie müsse jedoch aus zuverlässiger Quelle feststellen, dass die Information nicht der Wahrheit entspreche hätte. Die Verhandlungen mit dem ausländischen Konzern seien noch nicht in ein Abschlussstadium gekommen.

Der Warschauer Hauptbahnhof hat übrigens augenblicklich mit seiner Elektrifizierung Unglück. Die elektrischen Züge mussten in den letzten Kältezeiten zu 90% aus dem Verkehr gezogen werden. Schuld daran ist das fehlerhafte Funktionieren der elektrischen Anlagen, die sich gegen die atmosphärischen Bedingungen aussergewöhnlich empfindlich zeigen. Die polnische Presse macht Andeutungen darüber, dass die bauende ausländische Firma die Warschauer Witterungsverhältnisse nicht genügend berücksichtigt habe.

## Recht und Steuern

### Ermässigte Industriesteuer für Autodroschken-Unternehmen

Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben über Erleichterungen der Industriesteuer für Autodroschken-Unternehmen erlassen. Auf Grund dieses Rundschreibens wurde der Termin für den Auskauf von Industrieerzeugnissen für 1938 für die schon 1937 geführten Unternehmen (die von einer Befreiung von der Industrie-Umsatzsteuer aus einem anderen Grunde nicht Gebrauch machen), und zwar sowohl denjenigen, die schon 1937 geführt wurden, wie auch denjenigen, die 1938 in Betrieb gesetzt werden und nicht mehr als fünf Autodroschken beschäftigen, die Genehmigung erteilt, die Industriesteuer für 1938 in einer je Autodroschke in den einzelnen Ortschaften festgesetzten Pauschalsumme im Voraus zu entrichten. Für Unternehmen, deren Tätigkeit

bzw. zusätzliche Beschäftigung von Autodroschken erst mit oder nach dem 1. 7. 38 beginnt, werden die betreffenden Pauschalbeträge um die Hälfte gesenkt. Autodroschken-Unternehmen, welche die Industrie-Umsatzsteuer für das Steuerjahr 1938 nicht auf dem in diesem Rundschreiben bezeichneten Wege entrichten, werden den Steuerbemessungen nach den allgemeinen Grundsätzen unterliegen.

### Erleichterungen beim Verkauf alkoholischer Getränke

Durch Verordnung des Finanzministers vom 18. Dezember 1937, veröffentlicht im „Dziennik Ustaw“ Nr. 88, wurden diejenigen Unternehmen, die sich mit dem Verkauf alkoholischer Getränke ausschliesslich in geschlossenen Gefässen befassen, sowie Büffets von der Pflicht der Lösung eines Akzisepatents befreit, wenn sich die Unternehmen und Büffets in Ortschaften mit einer Einwohnerzahl bis 3000 befinden.

zugrundelegt, erhält man für das Jahr 1936/37 die folgenden Einnahmehzahlen: für Bodenprodukte 51,9, für Viehzucht 53,2, insgesamt 43,2 gegenüber insgesamt 36,2 im Jahre 1935/36 und 32,1 im Jahre 1933/34. Im Jahre 1933/34 waren die Einnahmen der Landwirtschaft am niedrigsten.

Aus der Arbeit des Instituts in Pulawy ist also sowohl was die Einnahmen, wie auch was die Ausgaben betrifft, im Wirtschaftsjahr 1936/37 eine erhebliche Besserung im Vergleich zur schlechtesten Zeit zu ersehen. Es wäre aber durchaus verfehlt, daraus nun schliessen zu wollen, dass die Landwirtschaft nun wieder eine Blütezeit durchmacht. Zwei Dinge sind es, die hierbei beachtet werden müssen. Erstens hat die Landwirtschaft in den Jahren 1933 und 1934 einen sich katastrophal auswirkenden Tiefstand erreicht, der an den Gebäuden, am lebenden und toten Inventar und an der Bodenkultur starke Schäden hinterliess. Um diese zu beseitigen, müssten noch mehrere weitere gute Jahre folgen, und vor allem müssten die Einnahmen noch weiter steigen. Vorerst, d. h. im Wirtschaftsjahr 1936/37, haben sie noch nicht die Hälfte derjenigen aus den guten Konjunkturjahren erreicht. Zweitens ist aus den bisher vorliegenden Berichten über die ersten Monate des Wirtschaftsjahres 1937/38 zu ersehen, dass die Landwirtschaft infolge der Missernte und des zwangsweisen, zu Schleuderpreisen getätigten Verkaufs von lebendem Inventar, der wegen des Mangels an Futtermitteln notwendig wurde, eine starke Einbusse zu verzeichnen hat, die nicht nur die grösseren Einnahmen im Wirtschaftsjahr 1936/37, sondern auch die hohen Getreidepreise in diesem Jahr illusorisch macht. Hinzu kommen grosse Verluste, die in einzelnen Landesteilen durch die stark auftretende Kartoffelfäule verursacht werden.

Für die Landwirtschaft wird viel davon abhängen, wie sich die Getreidepreise in der nächsten Zeit gestalten werden und wie die nächste Ernte ausfallen wird. Im allgemeinen sind die Meldungen über den Staatenstand nicht ungünstig, doch klagen die Landwirte darüber, dass die Schneefälle einsetzen, ehe der Boden gefror. Dadurch ist das Wachstum nicht zum Stillstand gekommen, sondern wird jetzt durch die wärmende Schneedecke noch gefördert.

## Beschlüsse der polnischen Wirtschaftler in Danzig

### Beitritt des polnischen Wirtschaftsverbandes in Danzig zum Verband der Kaufmannsvereinigungen in Pommerellen

Der polnische Wirtschaftsverband in Danzig, in dem die Kaufleute und Gewerbetreibenden polnischer Nationalität, die im Gebiete des Freistaates wohnen, vereinigt sind, veranstaltete am letzten Dienstag in seinen Räumen eine Versammlung, der ausser den Mitgliedern auch geladene Gäste beiwohnten. Nach einer Begrüssungsansprache des Direktors Lisinski hielt der Direktor der Industrie- und Handelskammer in Gdingen, Kulikowski, ein Referat über das Thema „Die Probleme der Küste unter besonderer Berücksichtigung des Kleinhandels“. Nach ihm sprach der Abgeordnete Maschlewski, der Vorsitzende des Verbandes der Kaufmannsvereinigungen in Pommerellen. Er wies darauf hin, dass Polen und die in Danzig lebenden Polen in wirtschaftlicher Hinsicht optimistisch in die Zukunft schauen könnten. Es sei selbstverständlich, dass die verstärkte Wirtschaftsdynamik Polens nicht ohne Einfluss auf die Beziehungen Polens zu Danzig bleiben könnte. Maschlewski schilderte, wie der „Kurjer Bałtycki“ berichtet, die Rolle des „dritten Standes“ in Danzig und erklärte, dass das polnische Hinterland die schwierige Situation des polnischen Kaufmanns und Gewerbetreibenden in Danzig kenne, die durch die örtlichen Arbeitsbedingungen hervorgerufen werde. Er betonte, dass dem polnischen Volke das Schicksal auch der kleinsten polnischen Arbeitstätte in Danzig wertvoll sei.

Es gehe nicht nur um die Erhaltung des polnischen Besitzstandes in Danzig, sondern auch um seine Ausdehnung.

Am Schluss seiner Rede versprach der Abgeordnete Maschlewski den polnischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden in Danzig weitgehend die Unterstützung durch den Verband der pommerellischen Kaufmannsvereinigungen. In einer Diskussion, die sich an diese beiden Referate anschloss, sprach sich die Versammlung einstimmig für eine enge Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer in Gdingen und mit dem Verband der Kaufmannsvereinigungen in Pommerellen aus.

Dann wurde der Beitritt des polnischen Wirtschaftsverbandes in Danzig zum Verband der Kaufmannsvereinigungen in Pommerellen beschlossen.

Man nahm sich auch vor, die nächsten Tage des pommerellischen Verbandes in Bromberg möglichst zahlreich zu besuchen.

Diese Versammlung des polnischen Wirtschaftsverbandes in Danzig mit ihren Beschlüssen ist, so schreibt hierzu der „Danziger Vorposten“, in mehr als einer Hinsicht interessant. Die Rede des Abgeordneten Maschlewski zeigt ganz deutlich die polnische Tendenz nach Ausdehnung des polnischen Besitzstandes in Danzig und sie lässt auch die Mittel erkennen, mit denen die Polen ihren Besitzstand ausdehnen zu können glauben: Nämlich immer neue Klagen über angeblich schwierige Arbeitsbedingungen für die polnischen Kaufleute und Gewerbetreibenden in Danzig.

## Englische Schinken- und Baconkontingente

Für das Jahr 1938 hat England die folgenden Kontingente für die Einfuhr von Bacon und Schinken den einzelnen Ländern zugestanden: Dänemark 281 055 engl. Zentner, Holland 42 048 engl. Zentner, Polen 35 187 engl. Zentner.



## Der Ausweis der Bank Polski

Im dritten Dezemberrittel vergrößerte sich der Goldvorrat der Bank Polski um 0.3 auf 434.9 Mill. zł und der Stand der Auslandsgelder und Devisen um 0.3 auf 36.1 Mill. zł. Die Summe der ausgenutzten Kredite nahm um 67.8 auf 708.5 Mill. zł zu, wobei das Wechselportefeuille sich um 79.2 auf 660.9 Mill. zł vergrößerte und das Portefeuille der diskontierten Schecks um 10.6 auf 23.3 Mill. zł erhöhte. Die durch Pfand gesicherten Anleihen ermässigten sich um 0.7 auf 24.3 Mill. zł. Der Vorrat an polnischen Silber- und Scheidemünzen ging um 17.7 auf 32.5 Millionen zł zurück. „Andere Aktiva“ vergrößerten sich um 4.4 auf 258.5 Mill. zł, während „andere Passiva“ eine Zunahme um 3.9 auf 179.9 Mill. zł erfuhren. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen verringerten sich um 6.6 auf 359.7 Mill. zł. Der Banknotenlauf stieg um 54.5 Mill. zł und betrug 1059.5 Mill. zł. Die Golddeckung betrug 32.97%.

## Nur geringe polnische Materiallieferungen für Schiffbau-Auftrag an eine englische Werft

Bei der Vergebung des Auftrags für den Bau eines Schiffes an die britische Werft Swan Hunter hatten die Polen seinerzeit ausbedungen, dass bei den Materiallieferungen für die Ausführung dieses Auftrags in erster Linie polnische Firmen herangezogen werden sollten. Von den sich hieraus ergebenden Liefermöglichkeiten für polnische Firmen ist — wie aus Verlautbarungen der amtlichen polnischen Nachrichtenagentur „PAT“ hervorgeht — nur in einem sehr geringen Umfang Gebrauch gemacht worden. Die polnischen Firmen sind jedoch zu einem grossen Teil gar nicht in der Lage gewesen, den Bedarf der Werft richtig einzuschätzen und haben vielfach überhöhte Preisforderungen gestellt. Weiter sollen auch Sprachschwierigkeiten das Zustandekommen von Abschlüssen verhindert haben, weil die polnischen Firmen ihre Angebote zum Teil in polnischer Sprache vorlegten, zum Teil bei Übersetzungen Unstimmigkeiten entstanden waren. Auf diese Fehler wird jetzt von den massgebenden polnischen Stellen hingewiesen, um für den noch bestehenden Materialbedarf der Werft zur Ausrüstung des Schiffes (wie z. B. Stühle, Furniere, Gummidecken, Taue und Kabel) das Zustandekommen von Lieferungen aus Polen, wie es im Vertrag vorgesehen ist, zu erreichen. Bei dem in Aussicht genommenen Bau eines weiteren Schiffes für die polnische Flotte auf einer englischen Werft hofft man in grösserem Umfang die Lieferung von Material aus Polen durchsetzen zu können. In erster Linie sollen zur Lieferung gelangen Spezialbleche, Gussstahl, Stahlkabel, Taue, Heizungsinstallation, Messingbeschläge, Materialien für Tapezierarbeiten, Sperrplatten, Fensterrahmen, Niete, Schrauben und Muttern.

## Gesteigerter Frachtenverkehr auf den polnischen Eisenbahnen

Der Frachtenverkehr auf den polnischen Eisenbahnen betrug im November 1937 im Tagesdurchschnitt 17 739 15-Tonnen-Waggons, das sind um 12.3 Prozent mehr als im November 1936. Im Inlandsfrachtenverkehr war im November 1937 gleichfalls eine Steigerung festzustellen, die 10.6 Prozent betrug. Der Frachtenverkehr nach dem Ausland und über polnische Häfen stieg um 311 Waggons, das sind 12.4 Prozent, an. Der Frachtenumschlag in Danzig erhöhte sich um 109 Waggons (37.7 Prozent), der Transitverkehr um 280 Waggons (28.1 Prozent). Ein Rückgang war nur im Import-Verkehr festzustellen, und zwar betrug er 8 Waggons (4.3 Prozent). Ausser des Getreideverkehrs, der sich gegenüber November 1936 um rund 50 Waggons verringerte, zeigte der Transport der übrigen Waren im Jahre 1937 eine Steigerung.

## Der Schiffsverkehr im Hafen von Danzig im Dezember

Im Laufe des Monats Dezember sind im Danziger Hafen 492 Schiffe mit zusammen 351 240 NRT eingelaufen gegenüber 559 Fahrzeugen mit 369 330 NRT im November v. J. und 457 Schiffen mit 325 904 NRT im Dezember 1936. Von den eingelaufenen Schiffen waren 170 mit 114 772 NRT beladen, 86 Nothäfen und 236 leer oder mit Ballast. Im Ausgang wurden 498 Schiffe mit zusammen 357 620 NRT gezählt gegenüber 547 Fahrzeugen mit 357 185 NRT im November v. J. und 453 Schiffen mit 314 390 NRT im Dezember 1936. Der Flagge nach stand Deutschland mit 116 Schiffen und 56 965 NRT im Eingang und 119 Schiffen mit 56 865 NRT im Ausgang an erster Stelle, an zweiter Schweden mit 97 bzw. 82 Schiffen, an dritter Dänemark mit 78 bzw. 75 Schiffen. In weiterem Abstand folgten Norwegen, Estland, Polen, Finnland, England.

Im Laufe des Jahres 1937 bezifferte sich der Schiffsverkehr im Danziger Hafen nach einer Statistik der „D. N. N.“ im Eingang auf 5935 mit 4 025 712 NRT (im Jahre 1936 5404 Schiffe mit 3 294 611 NRT) und auf 5942 Schiffe mit 4 035 095 NRT im Ausgang (5398 — 3 092 097). Wie aus den Zahlen zu ersehen ist, ist der Schiffsverkehr im Jahre 1937 im Vergleich zum Jahre 1936 wesentlich grösser gewesen.

## Polen auf der New Yorker Ausstellung

Der polnische Kommissar für die New Yorker Ausstellung, Barin Ropp, erklärte dem Präsidenten der New Yorker Ausstellung, dass Polen sich bemühen werde, auf dieser Ausstellung seine Industrie, seine Kunst, Wissenschaft, Handel und seine Geschichte zu zeigen. Polen werde vor der Welt darlegen, was es vor 1000 Jahren war, was es heute ist und was es in Zukunft sein wird.

## Höhere Preise für Zuckerrüben gefordert

Beratung der Zuckerrübenanbauer in Warschau

Kurz vor Neujahr hielten alle drei Organisationen der Zuckerrübenanbauer in Warschau eine Beratung ab. Zugegen waren Vertreter des Verbandes der Zuckerrübenanbauer Posens und Pommerellens, des Verbandes der kleinen Zuckerrübenanbauer und des Verbandes der Vereinigungen von Zuckerrübenanbauern. Gegenstand einer mehrstündigen Aussprache war der Sammelvertrag zwischen den Zuckerrübenanbauern und den Zuckerfabriken auf Lieferung von Zuckerrüben im Jahre 1938. Es wurde eine Einigung erzielt, wobei als wichtigste Forderungen der Zuckerrübenanbauer in der Kampagne 1938 die folgenden aufgestellt wurden: Von den Zuckerfabriken wird ein

höherer Rübenpreis verlangt, der 4,60 Zloty je Zentner Rüben der Kategorie A und 2,60 Zloty je Zentner der Kategorie B betragen soll. Die Zuckerfabriken sollen die Transportkosten tragen und Rübenlager unterhalten. Vor drei Jahren haben die Zuckerfabriken diese Kosten bereits getragen, doch wurden sie dann den Zuckerrübenanbauern auferlegt.

Ferner fordern die Zuckerrübenanbauer eine Erhöhung der von den Zuckerfabriken den Anbauern zu liefernden Schnittmengen. Die Zuckerrübenanbauer sind der Überzeugung, dass die Zuckerfabriken diese Forderungen annehmen werden.

## Der sowjetrussische Automobilbau im Jahre 1937

Starkes Zurückbleiben hinter den Planannahmen

Soeben sind die vorläufigen Angaben über die Produktionsergebnisse des sowjetrussischen Automobilbaus im Jahre 1937 bekanntgegeben worden. Danach wurden im abgelaufenen Jahre etwa 182 000 Lastkraftwagen gebaut gegenüber einem Voranschlag von 195 000 Stück und einer tatsächlichen Produktion von 132 917 Stück im Jahre 1936. Somit ist die Produktion von Lastkraftwagen, trotz der aus militärischen Gründen betriebenen starken Förderung, um 13 000 Stück hinter dem Planvoranschlag zurückgeblieben, wenn gegenüber 1936 auch eine recht bedeutende Produktionssteigerung eingetreten ist. Was den Bau von Personenkraftwagen anbelangt, so soll er sich gegenüber dem Jahre 1936, in welchem er sehr gering war, nahezu verfünffacht haben. Es wurden mithin etwa 18 000 Personenkraftwagen gebaut gegenüber einem Planvoranschlag von 25 000 Stück und einer tatsächlichen Produktion von 3700 Wagen im Jahre 1936 und 18 954 Wagen im Jahre 1937. Die ungünstigen Produktionsergebnisse im

Personenkraftwagenbau hängen in erster Linie mit den grossen Schwierigkeiten zusammen, welche sich bei der Umstellung auf den Bau neuer Personenkraftwagentypen („S-101“ und „M-1“) ergeben haben.

## Schäden aus der Maul- und Klauenseuche in Frankreich

Nach Angaben eines Senatsmitgliedes sollen in Frankreich über 125 000 Ställe von der Maul- und Klauenseuche berührt werden. Die Zahl der angesteckten Rinder wird auf 1 222 000 angegeben. Die Schäden aus Sterblichkeit, aus Krankheitsfolgen usw. können unter Berücksichtigung der Krankheitserscheinungen bei Schweinen und Schafen auf mehr als eine Milliarde Fr. geschätzt werden. Ein weiteres Senatsmitglied wies darauf hin, dass die Seuche einen derartigen Umfang angenommen habe, dass selbst auch Hochwild von Krankheitserscheinungen betroffen worden sei. Von Regierungsseite wurden die Verluste aus der Maul- und Klauenseuche für die Landwirtschaft mit 322 Mill. angegeben, darunter Verluste aus der Viehtiersterblichkeit mit 41 Mill. Es wurde gleichzeitig erklärt, dass die Verluste in den kommenden Monaten noch weiterhin zunehmen dürften.

## Börsen und Märkte

## Börsenrückblick

Posen, 8. Januar 1938. In der ersten Woche des neuen Jahres zeigte die Börse zunächst eine abwartende Haltung. Der Auftragseingang war bei den Banken gering, so dass das Geschäft keinen grossen Umfang erreichte. Allmählich machte sich bei dem Publikum wieder Interesse für das Effektengeschäft bemerkbar. Anregend mag wohl die Inkraftsetzung der Zinssenkung zum Jahreswechsel gewesen sein, desgleichen mag auch der gewesene Kupontermin manchen zur Anlage der neuen Gelder veranlasst haben. Die Feststellung ist jedenfalls erfreulich, dass auch wir mit kleinen Zinsspannen zu rechnen beginnen. Unsere hiesigen Pfandbriefe werfen noch immer eine Rendite von nahezu 8% ab. Somit ist die Verzinsung nicht ganz doppelt so hoch wie die der Bank-einlagen. Gegen Ende der Woche war das Kaufinteresse grösser geworden. Da sich das Angebot in mässigen Grenzen hielt, konnte man bald von Materialknappheit sprechen. Dies führte schliesslich zu Kurserhöhungen, die 1½ bis 2% betrugen. Somit sind die Kursverluste, die am Jahreschluss eingetreten waren, wieder aufgehoben. Die Staatspapiere zeigten sich stabil. Sehr fest lagen Bank-Polski-Aktien auf 62,00. Die von der Ausschüttung einer 12-15prozent. Dividende wissen wollen. Die Aktien wurden mit 116¼% gesucht. Die nächsten Wochen scheinen uns weitere Kurs-erhöhungen bringen zu wollen.

## Posener Effekten-Börse

vom 8. Januar 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	66.00 G
grössere Stücke	64.00 G
mittlere Stücke	64.00 G
kleinere Stücke	63.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4¼% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4¼% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4¼% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	62.00 G
4¼% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	62.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Piechcia. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—
H. Cegielski	—
Lubau-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: fest.

## Warschauer Börse

Warschau, 7. Januar 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren etwas schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 79.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe

Serie III 42.25, 4proz. Konv.-Anl. 1936 66.75 bis 65.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 66.50, 4¼proz. Staatliche Innenanleihe 1937 64.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Polny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (gwar.) Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 76.00, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie VI 55.00—54.75, 4¼proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Ser. V 63.75, 4¼proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 65.05—65.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 70.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 68.38—68.50 bis 68.25, 4¼proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie I 60.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 62.00, 5proz. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 57.75.

## Amtliche Devisenkurse

	7.1. Geld	7.1. Brief	5.1. Geld	5.1. Brief
Amsterdam	92.78	294.22	292.78	294.22
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.32	89.68	89.32	89.68
Kopenhagen	117.41	117.99	117.41	117.99
London	26.27	26.41	26.28	26.42
New York (Scheck)	5.25½	5.28	5.25½	5.27½
Paris	17.81	18.01	17.82	18.02
Prag	18.47	18.57	18.47	18.57
Italien	27.64	27.84	27.62	27.82
Oslo	132.12	132.78	132.17	132.83
Stockholm	135.62	136.26	135.57	136.23
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.65	122.25	121.65	122.25
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł

Aktien: Tendenz — stetig. Notiert wurden: Bank Polski 115—116, Węgiel 30—30.25, Lilpop 61.25, Starachowice 35.25—35.35, Żyrardów 60.50.

## Getreide-Märkte

Bromberg, 7. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg. Richtpreise: Roggen 22.75—23, Standardweizen I 27.75—28, Standardweizen II 26.75—27, vergrüneter Hafer 19.75—20, Braugerste 20.75 bis 21.75, Gerste 19.25—19.50, Roggenkleie 15.25—15.75, Weizenkleie grob 16.50—17, mittel 15.50—16, fein 16—16.50, Gerstenkleie 15.50—16, Viktoriaerbsen 22.50—24.50, Folgererbsen 23.50—25.50, Wicken 18—19, Pelusken 18—19, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 13.75—14.25, Winterraps 55—57, Winterrüben 51—52, blauer Mohn 75 bis 78, Leinsamen 45—48, Senf 32—36, Leinkuchen 22.50—22.75, Rapskuchen 19.50—19.75, Sojaschrot 24.50—25, Trockenschrot 8—8.50, Kartoffelflocken 16—16.50, Netzeheu 8.50—9.50.

## Die Wirtschaftsmission Van Zeelands zur Beseitigung der internationalen Handelshemmnisse

Der ehemalige Ministerpräsident Van Zeeland hat am 6. Januar Brüssel verlassen, um sich nach London zu begeben, wo er mit dem englischen Premierminister Neville Chamberlain und dem englischen Finanzminister über die ihm von der englischen und französischen Regierung übertragene internationale Wirtschaftsmission zur Beseitigung der Handelshemmnisse verhandeln wird. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, dass Van Zeeland die Absicht haben soll, seinen inzwischen abgeschlossenen Bericht nach dieser Reise mit einigen Ergänzungen der englischen und französischen Regierung zuzustellen. Nachdem die englische und französische Presse bereits vor kurzer Zeit über den mutmasslichen Inhalt des Berichtes sowie über die Aussicht einer derartigen internationalen Mission im Zusammenhang mit weiteren internationalen Wirtschaftsverhandlungen keinesfalls allzu günstig geschrieben hat, ist man auch in belgischen Wirtschaftskreisen nicht mehr so zuversichtlich wie früher.

Der Gesamtumsatz beträgt 2079 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Weizen 256, Roggen 298, Gerste 47, Hafer 82, Weizenmehl 86, Roggenmehl 211, Weizenkleie 145, Roggenkleie 380, Leinsamen 21, Roggenstroh 20, Wicken 16, Heu 30, Leinkuchen 10 t. Stimmung: ruhig.

Posen, 8. Januar 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

## Richtpreise:

Weizen	27.50—28.00
Roggen	21.75—22.00
Braugerste	20.75—21.75
Mahlgerste 700—717 g/l	20.25—20.50
673—678 g/l	19.2—19.75
638—650 g/l	19.0—19.25
Standardhafer I 480 g/l	20.30—21.00
II 450 g/l	19.50—20.00
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	48.00—48.50
I. 50%	45.00—45.50
II. 65%	42.00—42.50
II. 50—65%	37.50—38.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	31.25—32.25
L. 65%	29.75—30.75
II. 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25
Weizenkleie (mittel)	15.75—16.25
Roggenkleie	14.75—15.50
Gerstenkleie	15.00—16.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Folgererbsen	23.50—25.00
Jelblupinen	13.75—14.75
Blaulupinen	13.25—13.75
Winterraps	53.00—54.00
Leinsamen	47.00—49.00
Blauer Mohn	75.00—78.00
Senf	31.00—34.00
Netzeheu (95—97%)	105.00—115.00
Netzeheu roh	90.00—100.00
Weissklee	210.00—210.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	8.00—9.00
Leinkuchen	22.25—22.50
Rapskuchen	19.25—19.50
Sonnenblumenkuchen	21.25—22.00
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	5.90—6.15
Weizenstroh, gepresst	6.4—6.65
Roggenstroh, lose	6.25—6.50
Roggenstroh, gepresst	7.00—7.25
Haferstroh, lose	6.30—6.55
Haferstroh, gepresst	6.80—7.05
Heu, lose	7.85—8.35
Heu, gepresst	8.5—9.00
Netzeheu, lose	8.95—9.45
Netzeheu, gepresst	9.95—10.45

Stimmung: unverändert.

Gesamtumsatz: 3390.7 t, davon Roggen 976, Weizen 480, Gerste 525, Hafer 92 t.

Warschau, 7. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau. Einheitsweizen 29.50 bis 30, Sammelweizen 29 bis 29.50, Standardroggen I 23.50 bis 24, Braugerste 21.75—22.25, Standardgerste I 20—20.25, Standardgerste II 19.50—19.75, Standardgerste III 19—19.50, Standardhafer I 21.75—22.50, Standardhafer II 20—20.75, Weizenkleie 65% 40.50—42, Schrotmehl 95% 25.75—26.50, Weizenkleie grob 17—17.50, fein und mittel 15.75 bis 16.25, Roggenkleie 14.50—15, Gerstenkleie 14 bis 14.50, Felderbsen 27—28, Viktoriaerbsen 29—30, Blaulupinen 14.50—15, Gelblupinen 15.25 bis 15.75, Serradella gereinigt 35—37, Winterraps 55—56, Somnerraps 53—54, Winter und Sommererbsen 51—52, Leinsamen 90% 46.50 bis 47, Pelusken 22—23, blauer Mohn 81—83, Senf 35—39, Rotklee roh 95—105, Rotklee gereinigt 97% 120—130, Weissklee roh 195—215, Weissklee gereinigt 97% 225—245, englisches Rayras 95 und 90% 70—80, Leinkuchen 21.50 bis 22, Rapskuchen 18.50—19, Sonnenblumenkuchen 40/42% 20.50—21, Sojaschrot 45% 24.25 bis 24.75, Fabrikkartoffeln 18% 3.25—3.50. Der Gesamtumsatz beträgt 1849 t, davon Roggen 499, Weizen 480, Gerste 525, Hafer 92 t. Stimmung: ruhig.

Posener Butternotierung vom 8. Januar 1938, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.70 zł pro kg ab Lager Poznań (3.65 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter: I. Qualität 3.30 zł, II. Qualität 3.20 zł pro kg. Kleinverkaufspreise 3.60 zł pro kg.

## Posener Viehmarkt

vom 7. Januar 1938

Aufgetrieben wurden: 2 Ochsen, 4 Bullen, 10 Kühe, 84 Kälber, 43 Schafe, 155 Schweine, 129 Ferkel; zusammen 427 Stück.



**Ludendorff**des grossen Soldaten Lebensweg  
Sein Staatsbegräbnis24 Bilderseiten  
in der neuen Sondernummer des  
**J. B. Illustrierten Beobachter**Im Buch- und Strassenhandel  
für 55 Groschen erhältlich**Kosmos-Buchhandlung**

Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25

Bei Bestellungen mit der Post erbitten  
wir Voreinsendung des Betrages zuzü-  
glich 15 gr Porto auf unser Postscheck-  
konto Poznań 207 915.**Lichtspieltheater „Stońce“**

Heute. Sonnabend, grosse Premiere!

Das gigantische, hervorragende Filmwerk von  
Nikolai Parkas**„Port Arthur“**Hinreissendes Liebesdrama, Pflichttreue und Aufopferung  
im russisch-japanischen Kriege. In den Hauptrollen:  
Danielle Darrieux, Adolf Wohlbrück, Charles Vanel  
Jean Max.Ergreifender Inhalt! Liebe und Pflicht! Wunderbare  
Liebeszenen! Tausende von Statisten!  
Eine ungewöhnliche Aufmachung!

„Stońce“ für alle!

Alle ins „Stońce“!

**Die gute Uhr**

vom Fachmann nur

**Jan Gąsiorowski**

diplom. Uhrmachermeister

Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 7. Tel. 55-40

gegenüber dem Schloss.

**Erika** schreibt schöner,  
leichter, schneller, ruhiger  
u. macht 12 Durchschläge**SKORA I SKA-POZNAN**  
Al. Marcinkowskiego 23 — Telefon 18-47Elegant möblierte  
**5-Zimmer-Wohnung in Danzig**  
von sofort oder später zu vermieten. Möbel  
können mitübernommen werden. Off. u. M 4  
an Anzeigenbüro Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

97 JAHRE

**PELZE**

BESTES  
FELLMATERIAL  
ERSTKLASSIGE  
VERARBEITUNG

**B. SCHULTZ**

TEL. 15-13 POZNAN  
BR. PIERACKIEGO 16.

**Möbel**

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**J. Baranowski**

Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71.

--- geistige Erhellung u.  
gesundheitliche Befriedigung  
mit Deutschland!

Durch die große deutsche Zeitung:

**LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN**

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterstraße Nr. 19

**Reisevertreter**

für gut eingeführte Automobilmarken per sofort gesucht.

Offerten erbittet Annoncen-Expedition „PAR“, Al. Marcinkowskiego 11, unter 1,31.

**Auto-Reifen**

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

**S. Szczepański**

Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07.

Alle /erkstattarbeiten und Reparaturen werden auf  
Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.**Salon Mód** St. Dmoch, Poznań, Al. Marcinkowskiego 7, Tel. 40-28.

Absolvent von Schneiderakademien in Wien und England.

Erstklassiges Schneideratelier für Damen und Herren.

Grosse Auswahl von neuesten Mustern in englischen und  
Bielitzer Stoffen stets auf Lager.

Überschreiftswort (fett) ----- 20 Groschen

Jedes weitere Wort ----- 10 „

Stellengesuche pro Wort ----- 5 „

Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenschekins ausgefolgt.

**Verkäufe**Grammophone  
Platten, alle Schlager,  
jedes am Lager, Repara-  
turen billig.**Pelczyński,**  
Poznań, Fredry 12.**Wiąg**  
fabrierte Nähmaschi-  
nen verkauft billig  
Kalmus, Leszno.**An- und Verkauf**  
gebrauchter Klaviere  
und Harmoniums  
Poznań  
sw. Marcin 22 (Hof)  
Klaviermagazin.**Jagdhündin**  
Hühnchen, geb. Ma-  
1937, Stammbaum, ge-  
eignet zur Zucht, ver-  
kaufe ich. Poznań 50%  
Steuermäßigung. Aus-  
kunft Firma**„Zarówka“**  
Al. Marcinkowskiego 16,  
empfiehlt gleichzeitig die  
besten u. billigsten Ak-  
kumulatorien, Glühbirnen  
Radioakkumulatoren und  
elektrische Artikel.**Dampfdauerwellen**  
5 z1 Garantie.  
„Refoto“  
sw. Marcin 68.**Grundstücke****Landwirtschaft**  
be. Mogilno, 110 Morg.,  
maßiges Gelände, deut-  
liches Dorf, dt. Kirche,  
an Deutschen zu ver-  
kaufen. Preis 34 000 zł,  
Anzahlung 25 000 zł.  
Sowinski  
Poznań, Garncarska 2.**Stellengesuche****Älteres Mädchen**  
sucht vom 15. Januar  
oder 1. Febr. Stellung  
in kleinerem Stadthaus-  
halt. Nähe Obornik be-  
vorzugt. Bin mit allen  
häusl. Arbeiten vertraut.  
Offert. unt. 1022 an die  
Gefst. dieser Zeitung  
Poznań 3.**Junges Mädchen**  
deutsch und polnisch  
sprechend, sucht Stellung  
im Geschäft oder als  
Kassiererin m. Kaution.  
Offert. unt. 1018 an die  
Gefst. dieser Zeitung  
Poznań 3.**Junges Mädchen**  
sucht Stellung als Haus-  
mädchen oder zu  
Kindern in Polen. Koch-  
u. Nähtkenntnisse vor-  
handen. Offerten unter  
1019 a. d. Gefst. dieser  
Zeitung Poznań 3.**Junges Mädchen**  
sucht Stellung als Haus-  
mädchen.  
E. Fürstenau, Rogoźno,  
Rown Rynek 366.**Gärtner**  
erf. Kraft, prima Zeug-  
nisse (b. J. E. Schmidt  
in Erfurt beschäftigt ge-  
wesen) Leiter einer groß-  
Füßl. Gärtnerei be-  
wandert in sämtlichen  
Zweigen seines Berufes  
Deutsch und Polnisch  
perfekt, sucht sofort evtl.  
per 1. April 1938 passend.  
Stellung. Offert. unter  
1021 a. d. Gefst. dieser  
Zeitung Poznań 3.**Mädchen**sucht Aufwartestelle zwei-  
mal in der Woche oder  
für alle Tage. Offerten  
unter 1027 a. d. Gefst.  
dies. Zeitung Poznań 3.**Intelligenter Sandwirtssohn**  
Anf. 30er, ledig, mit  
guter Handschrift, der  
poln. Sprache in Wort  
u. Schrift mächtig, be-  
herricht auch Stenogr.,  
ehelich, fleißig u. zuver-  
lässig, sucht geeigneten  
Wirtstumskreis in Polen  
oder Umgegend. Gefl.  
Zuschr. unter 1028 an die  
Gefst. d. Zeitung  
Poznań 3.**Mädchen**  
17 J., sucht Stellung als  
Kinder- u. Hausmädchen.  
Frei. Angebote unt. 1033  
a. d. Gefst. d. Zeitung  
Poznań 3.**Beamter**  
mit gut. Zeugnissen und  
Empfehl. sucht Stellung  
als Feld- od. Hofbeamter  
Offert. unt. 1031 an die  
Gefst. dieser Zeitung  
Poznań 3.**Ältere, arbeitsame Frau**  
sucht Stellung im Haushalt.  
Off. unter 1005 an die  
Geschäftsstelle d. Zeitung  
Poznań 3.**Evang., 25jähr. Land-  
wirtschafterin** sucht zum  
1. Februar**Stellung**  
Besitz Kenntn. i. Kochen  
Baden, Nähen, Glanzpl.  
u. Wäschebehandlung. Gute  
Zeugnisse vorhand. An-  
gebote mit Lohnangabe  
unter 1032 a. d. Gefst.  
dies. Zeitung Poznań 3.**Jüngerer, unverh. Müller****Getreidekaufmann**  
mit Bargeld, selbständig,  
sucht Stellung oder ge-  
eigneten Posten. Guter  
Organisator, Deutsch u.  
Poln., vertraut m. sämt-  
lichen Büroarbeiten und  
Geschäfts-Abwicklungen  
usw. Angebote unter  
„Müllerkauflmann“ an  
„Denar“ Poznań, sw.  
Józefa 2 unter Nr. 150.**Offene Stellen****Jüngerer Korrespondent**  
von hiesigem Unterneh-  
men gesucht. Erforderlich  
sehr gute Zeugnisse und  
Kenntnisse der polni-  
schen Sprache in Wort  
und Schrift. Off. sind zu  
richten an „PAR“ unter  
53,41.**Jüngere Nähschneerin**  
oder Schneiderin, intel-  
ligent, gute Figur, aus-  
achtb. Familie, deutsch  
und polnisch sprechend,  
für Atelier und Expedi-  
tion von erstklassigen Ge-  
schäft in Poznań gesucht.  
Ausführliche Off. unter  
4098 an die Gefst. dieser  
Zeitung Poznań 3.**Perfekte Köchin**  
für ein christliches Ehe-  
paar und zwei schul-  
pflichtigen Kindern für  
sofort gesucht. Bewerber-  
innen, die eine längere  
Praxis hinter sich haben,  
wollen ausführliche Off.  
mit Photographie, Zeug-  
nisabschriften und Ge-  
haltsansprüchen an  
F. Ignatowicz, Łódź,  
Piotrowska 123, einfen-  
den. Zimmermädchen ist  
vorhanden.**Vermietungen****Büroräume**  
hell, modern, beste Ge-  
schäftslage, zu vermieten.  
**B. Schulz,**  
Belwaren-Magazin,  
Poznań, Pierackiego 16.**Laden**  
mit anst. Wohnung,  
beste Geschäftslage in  
mittlerer Garnisonstadt  
Pom. (seit ca. 50 Jah-  
ren bestehendes Textil-  
und Schuhwarengeschäft,  
für jede andere Branche  
geeignet), unter günsti-  
gen Bedingungen zu  
vermieten. Gute Exi-  
stenzmöglichkeit für ein  
deutsches Geschäft. Off.  
unter 1006 an die Gefst.  
dies. Zeitung Poznań 3.**Pensionen****Schülerpension**  
mit sehr guter Verpfle-  
gung für 1-2 Schüler.  
Auf Wunsch polnische  
Konversation. Ab sofort  
Offert. unter 1017 an die  
Gefst. dieser Zeitung  
Poznań 3.**Möbl. Zimmer**Schön möbliertes  
**Zimmer**  
(warm) billig zu vermieten.  
Matejki 60, B. 12.**Möbl. Zimmer**  
für 1 oder 2 berufstätige  
Personen gleich oder  
später, evtl. mit Ber-  
pflung. Bad und elek-  
trisches Licht vorhanden.  
M. Hoffmann, Stefana  
Czarnieckiego 14, B. 5.**Möbliertes Zimmer**frei.  
Śniadeckich 7, Wohn. 2.**Unterricht****Deutsche Konversation**  
gegen polnische gesucht.  
Offert. unt. 1026 an die  
Gefst. dieser Zeitung  
Poznań 3.**Polnischer Beamter**  
sucht deutsche  
**Konversation**  
gegen polnische. Offert.  
unter 1029 a. d. Gefst.  
dies. Zeitung Poznań 3.**Heirat****Freiör.** 26 Jahre, mit  
eigenem gutgehendem Ge-  
schäft in Kleinstadt, sucht  
Damenbekanntschaft zwecks  
balbiger**Heirat.**  
Vermögensang. sow' e Bild  
sind zu richten unter 1034  
an die Gefst. dieser Ztg.,  
Poznań 3.**Tiermarkt****Kalbblutheggl**  
9 Jahre alt, abzugeben.  
Nachzucht vorhanden.  
Birschel  
Olszewka b. Ratib.**Hengst**engl. Vollblut, gut ge-  
ritten, Papiere, schwarz-  
braun, 6 Jahre, verkauft  
billig  
Kalmus, Leszno.**Kino****KINO „SFINKS“**  
27 Grudnia  
„Nachtfalter“  
Entzückende, gigantische  
Lebenswundergezeiten.**Aufenthalte****Frühstücksstuben**  
Inh. Orpel (früh. Preuß.)  
Aleja Marjańska  
Pilsudskiego 26.  
Tel. 1-05**Nähe General-Konsulat**  
Reelle Speisen  
und Getränke  
zu niedrigen Preisen.**Verschiedenes****Hebamme**  
**Kowalewika**  
Lakowa 14  
Erteilt Rat und Hilfe**Damen- und Kinder-,  
Seiden- und Tricot-  
Wäsche**  
große Auswahl.  
**Strümpfe**  
seidene, wollene, Macco  
für Kinder, Sport, nur  
in prima Qualität.**Damen- Herren- und  
Kinder-  
Handschuhe**  
wollene, lederne.**Damen- und Herren-  
Trikotagen**  
am billigsten bei**„Haftoplis“**  
Broclawka 3.  
Tel. 28-10.**Rosjettis**  
nach Waf.  
„Wanda“  
Fr. Ratajczaka 27.**Jetzt kam ich dahinter...**Meine geschmackvoll  
hergestellten Druck-  
sachen bieten meinen  
Kunden ein eindruck-  
volles Bild von der  
Leistungsfähigkeit  
meiner Firma.

Deshalb lasse ich

**Mitteilungen, Brief  
blätter, Postkarten,  
Prospekte, Rechnun-  
gen usw.**nur noch herstellen  
in derBuchdruckerei und  
Verlagsanstalt**Concordia S.A.**  
Poznań

Al. Marsz. Pilsudskiego 25

Telefon 6105 u. 6275

**Auf jeden Schreibtisch gehört der Kosmos-Terminkalender 1938**



# Bank für Handel und Gewerbe Poznań

**Zentrale u. Hauptkasse**  
ulica Masztalarska 8a  
Telefon 2249, 2251, 3054  
Girokonto bei der Bank Polski  
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna  
**P o z n a ń**

**Depositenkasse**  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19  
Telefon 2387

## Devisenbank

**FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz**

### Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.  
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten  
und Devisen, / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Die Verlobung unserer  
jüngsten Tochter  
**Christa**  
mit Herrn  
Dr. Hans-Georg Kroehling  
geben wir hiermit bekannt.  
**Sanitätsrat Dr. Emil Mutschler**  
und Frau Eva, geb. Lenz

Poznań  
ul. Wesola 4.

Januar 1938.

Meine Verlobung mit  
Fräulein  
**Christa Mutschler**  
beehre ich mich anzuzeigen.  
**Dr. Hans-Georg Kroehling.**

Poznań  
ul. Marsz. Focha 4.

Der Schöpfer des Lebens schenkte uns einen Sohn  
**Christfried Otto Alfred**  
Pastor Lic. Karl Berger  
und Frau Elsa, geb. Miß  
Posen, Diafonienhaus den 7. Januar 1938.  
Dobryca. pow. Krotoszyński.

**Herta Hirschberger**  
**Ernst Neugebauer**

Verlobte  
Poznań, Skarbowa 15  
Ohlau, Horst Wesselpl. 6  
z. Zt. Poznań,  
Wielkie Garbary 52  
Neujahr 1938  
(Wiederholt aus der beschlagnahmten Ausgabe vom 4. Jan.)

Willst Du speisen gut  
und fein, lehre in die  
Frühstücksstube von  
**Opel (früh. Preuß)**  
Al. M. Piłsudskiego 26  
Tel. 27-05  
Nähe des Deutschen  
General-Konsulats ein.  
Gute Weine,  
Biere und Liköre.

Am 6. Januar entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber  
trennsorgender Mann, unser geliebter Vater und Schwager

**Georg Brügel**

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefer Trauer an:  
**Margarete Brügel geb. Wutge**  
und Kinder,  
**Artur Wutge und Frau.**

Senftenberg, den 7. Januar 1938.  
Bahnhofstr. 34a.

Von der Höhe seiner Schaffenskraft wurde aus diesem Leben  
abgerufen, nach heldenhaft ertragenem schwerem Leiden,

**Herr**

**Dr. phil. Botho v. Rose**

Nach Beendigung seines Studiums übernahm er die Leitung  
seiner väterlichen Betriebe, die er zielbewußt und erfolgreich durch  
die Krisenjahre führte. 14 Jahre war es mir vergönnt, an seiner  
Seite mitzuarbeiten. Wie er selbst letzte Befriedigung nur in der  
Arbeit fand, verstand er es trefflich, auch seinen Mitarbeitern  
Freude an der Arbeit zu lassen.

Meine Familie und ich betrauern aufs tiefste, den allzufrühen  
Heimgang dieses so vielseitigen Menschen.

Białoszy, p. Łęce, den 7. Januar 1938.

**Ewald Kaufmann**

Administrator.

Wenn  
**MÖBEL**  
dann von  
**Heinrich Günther, Möbelfabrik**  
Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40



Wanderer - Qualitätsarbeit  
Wanderer - Zuverlässigkeit  
sind

**CONTINENTAL**

Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

**Przygodzki, Hampel i Ska**

Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24



**Gütermann's**  
Nähseide

Dekorationskissen



W. ŻAK Poznań  
Wroniecka 24

Überbetten, Unterbetten, Kissen

**BORSAL**  
QUALITÄTS  
PUDER UND SEIFE  
FÜR KINDER



R. Barcikowski S. A. Poznań

Verzogen nach  
**ul. Pocztowa 2**

**K. Zeidler**

Artykuły skórzane i do podróży  
bisher ul. Nowa 1.

Bitte ausschneiden!

Meine Telefon - Nummern  
lauten jetzt:

**Kontor:** Jasna 19, 6580 u. 8558

**Lager:** Kraszewskiego 10, 8281

**Privat-Wohnung:** Asnyka 5, 6328

Die Verbindung mit den Nummern  
8558 und 8281 erreicht man durch  
Anruf des Amtes unter Nr. 8.

**Gustav Glaetzner**

Baumaterialien-Zentrale  
Poznań, Jasna 19.

**Totalicytacja — Auktionslokal**  
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47  
Bereideter Taxator u. Auktionator  
verkauft täglich 8—18 Uhr

**Wohnungseinrichtungen,** versch. komplette Salons,  
Speise-, Schlafzimmer, Blüthner-, u. viele and. versch.  
Marken-Instrumente, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, prall  
Geschenkartikel, Heiz-, Kochöfen, Badeneinrichtungen usw.  
(Übernahme Taxierungen sowie Liquidationen von  
Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf  
Wunsch im eigenen Auktionslokal)

**Günstige Kapitalsanlage!**

Gut eingeführte **Schokoladen- u. Zucker-**  
**warenfabrik mit Dampftrieb in**  
**Poznań** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen  
oder zu verpachten. Offerten unter 1020 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.



**Winter-**  
**Sportartikel**

in großer Auswahl  
empfiehlt billigst

**Dom Sanitarny**

Poznań  
ul. Pierackiego 19



**Bielitzer Stoffe**

für Frack, Smoking und Gesellschaftsanzüge  
steht das Beste in größter Auswahl besonders  
preiswert empfiehlt

**Bolesław Wiese**  
Stary Rynek 40 • Tel. 11-26 • Asnyka 2 • Wiedyk

**Mühlengrundstück**

im Zentrum Industrie-Kreisstadt Ober-  
schlesiens. Wasserturbinenantrieb, beste  
Lage, seit 60 Jahren in einer Hand, wegen  
Fodesfall, nur gegen bar, dafür billig zu  
verkaufen. (95 Mil.) Offerten u. 1030  
an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Restauration **„HUNGARIA“** Weinstube  
Plac Wolności 14a. Tel. 2322.  
Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des  
Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte  
originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine  
**Tichauer Biere.** — Lieferungen ins Haus

**Junger**  
**Pozener Unternehmer,**

23 Jahre alt, evgl., sucht Lebensgefährtin  
mit Vermögen zwecks baldiger Heirat. Zu-  
schriften mit Bild unter Nr. 152 an „Denar“  
Poznań, św. Józefa 2.

**M. Feist**

Juwelier und Goldschmiedemeister  
Tel. 2328. Gegr. 1910.  
Poznań, ul. 27 Grudnia 5.  
Spezialwerkst. f. erschl. Juwelenschmuck  
Reparaturen aller Art, sow. Gravierungen  
Trauringe in jedem Feingehalt.

**Installationsarbeiten**

Gas- und Wasserleitungen  
Neuanlagen u. Reparaturen  
Beste Ausführung! — Solide Preise!  
**K. Weigert, Poznań I.**  
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

**Polnisch**  
erteilt geprüfte Lehrerin.  
Pierackiego 8, W. 12.



**Merken Sie**  
**es sich ein-**  
**für allemal!**

Sämtlichen Bedarf  
an **SCHREIBWAREN**  
u. **DRUCKSACHEN**  
decken wir preis-  
wert u. gut nur bei

**Sapierodruk**

Aleja Marcinkowskiego 26